Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Sachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Nr. 211

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 25. März.

1891

Die Panzerflotten der mitteleuropäischen Staaten.

I. Die Panzerflotten des Dreibundes.

In neuerer Zeit wendet sich die öffentliche Aufmerksamkeit in immer steigendem Maße den Stärkeverhältnissen der Kriegsflotten der mitteleuropäischen Staaten zu. Dieses Interesse wurde in jüngster Zeit noch besonders durch die Debatten und Beschlüsse des deutschen Reichstages über die Fortführung der Reorganisation der deutschen Kriegsflotte gesteigert. Es wird daher unseren Lesern wohl erwünscht sein, nachstehend eine eigenartige, übersichtliche Darstellung der Stärkeverhältnisse der Panzerflotten der Staaten des Dreibundes, sowie Rußlands und Frankreichs zu erhalten. In den Clichee-Abdrücken wird eine noch nirgends in ähnlicher Art erschienene übersichtliche bildliche Darstellung des Gefechtswerthes aller einzelnen, mit Namen aufgeführten Schiffe der vorgenannten fünf Panzerflotten untereinander gegeben. Diese Darstellung giebt ein zutreffendes Bild, welches jedem Laienauge auf den ersten Blick verständlich ist. Von jedem einzelnen Panzerschiff sind durch die bildliche Darstellung alle Details, wie Tonnengehalt, Fahrgeschwindigkeit, Panzerstärke, Anzahl der Torpedos 2c. ersichtlich gemacht. Augenblicklich dürfte es keinen aktuelleren Gegenstand geben. Wir beginnen mit der Darstellung der Panzerflotten des Dreibundes (Deutschland, Oesterreich, Italien) und verweisen zum Verständniß der Zeichnung auf die am Fuße derselben abgedruckte Zeichenerklärung.

Staat	Schiff	Deplacement	Fahrgeschwindigkeit	Panzerstärke	Torpedo
Deutschland	Friedrich Carl	6007 to	13 Seemeilen	12.7	
	Kronprinz	5568 „	14 „	12.7	
	König Wilhelm	9757 „	15 „	30.5 Stahl	
	Preussen	6770 „	14 „	26.2	
	Friedrich d. Gr.	6770 „	14 „	26.2	
	Kaiser	7676 „	14 „	25.4	
	Deutschland	7676 „	14 „	25.4	
	Sachsen	7400 „	14 „	40.6	
	Bayern	7400 „	14 „	40.6	
	Württemberg	7400 „	14 „	40.6	
	Baden	7400 „	14 „	40.6	
	Oldenburg	5200 „	13 „	33 Stahl	
	4 Neubauten A, B, C, D.	10033 „	15½ „	40 Stahl	
		10033 „	15½ „	40 Stahl	
		10033 „	15½ „	40 Stahl	
		10033 „	15½ „	40 Stahl	
Oesterreich-Ungarn	Habsburg	5140 to	12 Seemeilen	12.8	
	Lissa	6080 „	13 „	15.8	
	Kaiser	5810 „	13 „	15.8	●●●●
	Custoza	7060 „	14 „	22.9	●●●●
	Erzh. Albrecht	5940 „	13 „	20.3	●●●●
	Don Juan	3550 „	13 „	20.3	●●
	Kaiser Max	3550 „	13 „	20.3	●●
	Prinz Eugen	3550 „	13 „	20.3	●●
	Tegethoff	7390 „	14 „	36.9	●●●●
	Kronpr. E. Rud.	6870 „	16 „	30.5 Stahl	●●●●
	Krpz. Stefanie	5060 „	17 „	23 Stahl	●●●●
	Kais. Frz. Josef	4000 „	19 „	9 St.	●●●●
	Kais. Elisabeth	4000 „	19 „	9 St.	●●●●
	Neubau C.	4000 „	19 „	9 St.	●●●●
Italien	San Martino	4324 to	11 Seemeilen	12	
	Maria Pia	4324 „	11 „	12	
	Ancona	4460 „	11 „	11	
	Castel Fidardo	4259 „	11 „	11	
	Affondatore	4062 „	12 „	13	
	Varese	2220	9 „	11.5	
	Duilio	11138 to	15 „	55 Stahl	●●●●●
	Dandolo	11202 „	16 „	55 Stahl	●●●●●
	Italia	13898 „	18 „	48 Stahl	●●●●●●
	Lepanto	13550 „	18 „	48 Stahl	●●●●
	Lauria	11000 „	16 „	45 Stahl	●●●●●
	Morosini	11000 „	16 „	45 Stahl	●●●●●●
	Doria	11000 „	16 „	45 Stahl	●●●●●
	Re Umberto	13298 „	18 „	35 Stahl	●●●●●●●●
	Sardegna	13860 „	18 „	35 Stahl	●●●●●●●●
	Sicilia	13298 „	18 „	35 Stahl	●●●●●●●●
	Neubau C	13298 „	18 „	35 Stahl	●●●●●●●●
	„ Q	13298 „	18 „	35 Stahl	●●●●●●●●
	„ R	13298 „	18 „	35 Stahl	●●●●●●●●

Zeichenerklärung. In den einzelnen Zeilen sind die Grösse der Schiffe nach dem **Deplacement** in Tonnen, die **Fahrgeschwindigkeit**, die **Panzerstärke** und die **Torpedoausrüstung** dargestellt, und die entsprechenden Zahlen in den Linien genau eingedruckt. Es giebt somit die **Länge der schwarzen Linien** genau das Grössenverhältniss von Deplacement, Fahrgeschwindigkeit und Panzerstärke an, so dass sich auf den ersten Blick genau darstellt, in welchem Verhältniss die Schiffe zu einander stehen.

Die erste tabellarische Darstellung umfaßt die Panzerflotte Deutschlands, bestehend, nach der Jahreszahl der Erbauung geordnet, aus den Schiffen: „Friedrich Karl" und „Kronprinz" aus 1867, „König Wilhelm" 1868, „Preußen" 1873, „Friedrich der Große", „Kaiser" und „Deutschland" 1874, „Sachsen" 1877, „Bayern" und „Württemberg" 1878, „Baden" 1880 und „Oldenburg" 1884. Die Namen findet der Leser untereinanderstehend in der ersten Rubrik. Es folgen als letzte der Panzerschiffe Deutschlands die vier im Bau befindlichen neuen Schlachtschiffe, welche mit den Buchstaben A, B, C und D bezeichnet werden. In der ersten, rechts neben den Namen folgenden Rubrik sind die Angaben über das Deplacement in Tonnen enthalten, d. h. das von dem schwimmenden Schiff verdrängte Wasserquantum in Tonnengewicht ausgedrückt, wobei eine Tonne = 1000 Kilo ist. Die genaue Tonnenzahl des Deplacements ist in die schwarze Liniatur eingedruckt, so bei „Friedrich Karl" 6007 Tonnen und die Länge des schwarzen Strichs von links nach rechts gerechnet, (von 0 an) entspricht genau der Zahl 6007, wie ein Blick auf die Zahlenbezeichnung über der ersten Linie (0, 5000, 10000) erkennen läßt. Der kleinere, nur 5568 Tonnen Deplacement aufweisende „Kronprinz" ist auch durch eine kürzere schwarze Linie markirt.

Diese Art der Darstellung giebt einen ganz genauen Vergleichsmaßstab für die Größe der Schiffe untereinander. Der größte Panzer ist „König Wilhelm" mit 9757 Tonnen Deplacement; noch größer werden die vier Neubauten A, B, C und D, welche zum Unterschiede von den vorhandenen Panzerschiffen in punktirter Signatur angedeutet sind; sie werden je 10033 Tonnen groß.

Die nächste Rubrik umfaßt die Fahrgeschwindigkeiten. Dieselben werden nach der Zahl der Seemeilen ausgedrückt, welche die Schiffe in einer Stunde zu durchlaufen vermögen. Sie variiren bei den deutschen Panzerschiffen zwischen 13 und 15½ Seemeilen; meistens laufen die Schiffe 14 Seemeilen (vier Seemeilen gleich einer deutschen Meile). — Die letzte Rubrik zeigt die Panzerstärke an. Am schwächsten gepanzert sind „Friedrich Karl" und „Kronprinz", sie haben nur 12,7 cm dicke Eisenpanzer; am stärksten sind „König Wilhelm", die vier Ausfall-Korvetten „Sachsen", „Bayern", „Württemberg" und „Baden", sowie die „Oldenburg" gepanzert, mit 30,5 cm Stahlpanzer, resp. 40,6 cm. Eisenpanzer. Auch in dieser Rubrik entsprechen die Längen der schwarzen Linien genau der Stärke des Panzerschutzes, wie sie sich in Wirklichkeit zu einander verhält.

Die nächste hinzutretende Rubrik umfaßt die österreichische Panzerflotte. Dieselbe enthält an Panzerschiffen und Panzerkreuzern, einschließlich eines Neubaues, 14 Schiffe. Die Größen derselben sind, wie die Rubrik über das Deplacement zeigt, sehr ungleich untereinander (zwischen 3550 und 7390 Tonnen) und durchweg geringer als die der deutschen Panzer. Die Fahrgeschwindigkeiten der Schiffe sind bei sieben derselben mit 12—13 Seemeilen etwas geringer als diejenigen der deutschen, bei zwei Schiffen derselben mit 14 Seemeilen gleich, bei fünf aber mit 16, 17 und dreimal 19 Seemeilen der Schnelligkeit der deutschen Panzerschiffe erheblich überlegen. — Die dritte Rubrik, Panzerstärke, zeigt, daß die österreichischen Schiffe durchweg einen schwächeren Panzer als die deutschen tragen, und daß die Dicke an sich, zwischen 12,8 und 36,9 Zentimeter, sehr bedeutend variirt. Die Panzerschiffe sind fast sämmtlich mit Torpedolanzirvorrichtungen versehen, deren Anzahl bei jedem Schiffe durch schwarze Punkte angedeutet ist. — Die Artillerie-Ausrüstung der Schiffe besteht, was die schweren Geschütze anbetrifft, aus Kruppschen Geschützen (nur „Kaiser" und „Habsburg" haben Armstrong-Geschütze), und zwar haben die schweren Geschütze 21 bis 30,5 Zentimeter-Kaliber, also dieselben Kalibergrößen, welche auf den deutschen Panzern vertreten sind. Diese Geschütze vermögen Panzerstärken von 42 bis 70 Zentimeter Dicke zu durchschlagen, also auch noch Panzer, die erheblich stärker sind, als die Panzer dieser Schiffe selbst.

Die Panzerflotte Italiens ist in der dritten Rubrik bildlich dargestellt, sie besteht aus 19 mit Namen aufgeführten Schiffen, unter denen drei Neubauten. Zunächst fällt das verschiedene, bis zu außerordentlichen Größen reichende Deplacement auf; es steigt von 4062 Tonnen auf 13 898. Mit dem Duilio beginnen diese Monstreschiffe, so daß Italien nach Fertigstellung der drei Neubauten über nicht weniger als dreizehn solcher Schiffe größten Deplacements verfügen wird. Aehnlich verhält es sich mit der Fahrgeschwindigkeit, die zwischen 11 und 15 und 18 Seemeilen variirt, und mit dem Panzerschutz, der vom „Duilio" an sofort auf 55 cm Stahl, was der Widerstandskraft von etwa 68 cm Eisen entspricht, steigt, während er früher nur 12 cm betrug. Die 13 neuen italienischen Panzerschiffe bilden also, wie die Zeichnung auch sofort auf den ersten Blick ergiebt, ein Geschwader von außerordentlich großen, schnellfahrenden und starken Panzerschiffen, wie es weder Oesterreich noch Deutschland auch nur im Entferntesten ähnlich aufzuweisen hat. Die Zahl der Torpedolanzirvorrichtungen läßt erkennen, daß man diese Schiffe auch mit dem modernsten Kampfmittel in sehr reichem Maße ausgerüstet hat. Die Artillerie besteht aus Armstrong-Hinterladern von 15 bis 45 cm Kaliber, mit einer Durchschlagskraft bis zu 70 cm Eisenpanzer.

Deutschland.

△ **Berlin,** 23. März. Die „Hamb. Nachr." haben den Versuch gemacht, die Niederlage der preußischen Regierung im Kulturkampfe theils „Fehlern der Regierung", theils dem „Abfall der Fortschrittspartei" zuzuschreiben. Letztere sei anfänglich die entschiedenste Kulturkampfpartei gewesen, was in der hergebrachten Art mit dem einzigen Argument zu stützen gesucht wird: „Virchow gilt sogar als Urheber der Bezeichnung Kulturkampf". Nun, Virchow gilt nicht nur als Urheber der Bezeichnung, sondern hat sie thatsächlich in einem von ihm verfaßten Wahlaufruf der Fortschrittspartei zuerst gebraucht, aber, weil er die Bezeichnung erfand, ist er darum noch nicht der Träger der thatsächlich eingeschlagenen Kulturkampf-Politik. Im Gegentheil hat er mit dem Namen Kulturkampf eine der Bismarckschen stark widersprechende Auffassung von dem Inhalt und Zweck des großen Kampfes ausgedrückt. Man führt in der Presse (wir müssen dahingestellt sein lassen, ob mit Recht) diesen Artikel der „Hamb. Nachr." (überschrieben: „Windthorst") auf den Fürsten Bismarck zurück. Der Verfasser betheiligt sich an der allgemeinen Ableugnung, beim Kulturkampf mit dabei gewesen zu sein. Es bleibt schließlich kein anderer als der homerische Utis übrig, der es gewesen sein kann. Die Geschichte weiß es besser. Sie nennt als den ersten Träger der Kulturkampf genannten Bewegung den Fürsten Bismarck. — — Als „Druckfehler-Kommission" bezeichnet der parlamentarische Witz die neue Jagdkommission des Herrenhauses. Nach dem Bericht der „N. A. Ztg." über die Herrenhaus-Sitzung vom vorigen Freitag hätte der Prinz von Hohenlohe das Ersuchen an die Kollegen in der ersten Kammer gerichtet, Fürsten in die Kommission zu wählen. Am anderen Tage brachte das Blatt sodann die Berichtigung, daß es statt Fürsten Juristen habe heißen sollen. Den vorgekommenen Druckfehler bezeichnet das Blatt als einen sehr peinlichen. Gewisse Druckfehler sind in gewissen Kreisen peinlich, in denen man eben überhaupt peinlicher empfindet als in schlicht bürgerlichen. Ein bekanntes Beispiel eines solchen peinlichen Druckfehlers ist der einem großen Berliner Blatte einmal vorgekommene, Kornprinz statt Kronprinz zu drucken, was dann in der folgenden Nummer dahin berichtigt wurde, daß es Knorprinz statt Kornprinz heißen müsse. Das Herrenhaus hat aber den von der „Nordd. A. Z." dem Prinzen von Hohenlohe angedichteten Wunsch, Fürsten in die Jagdkommission zu wählen, in ausgedehntem Maße erfüllt. Fast nur Prinzen und Grafen sitzen in der herrenhäuslerischen Jagd-, alias Druckfehler-Kommission.

— In der Handhabung der Paßverordnung für Elsaß-Lothringen ist der „A. R. K." zufolge eine Erleichterung eingetreten, weitere werden hoffentlich bald folgen. Den französischen Grenzbewohnern, die den nahegelegenen deutschen Marktplätzen Produkte zuführen, dann aber wieder selbigen Tages nach Hause zurückkehren, ist der Eintritt in das Reichsgebiet auch ohne Paß gestattet worden. Ferner sind die an den Grenzübergangsstationen den Dienst überwachenden Regierungsassessoren angewiesen worden, dahin zu wirken, daß Uebergriffe seitens der Gendarmerie nicht vorkommen. Die durchreisenden Passagiere des Orient-Expreßzuges (Paris-Wien-Konstantinopel) sind der Paßverordnung nicht unterworfen, auch verlautet, daß demnächst wieder der Besitz eines durchgehenden Billets (z. B. Nancy-Karlsruhe) als genügende Legitimation erachtet werde.

— Die Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn sollten nach der Wiener „Presse" an diesem Montag wieder beginnen. Die „Kreuz-Ztg." berichtet, daß während der ganzen Woche keine Konferenz stattgefunden habe, da die erwarteten neuen Weisungen aus Berlin noch nicht eingetroffen waren.

— Der jüngst zum Kommandeur der Schutztruppen in Ostafrika ernannte Emil v. Zelewski ist am 13. März 1854 in Borreck (Westpreußen) geboren. Er wurde am 15. Oktober 1874 zum Sekonde-Lieutenant im 2. westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 7 ernannt, später in das 99. Infanterie-Regiment versetzt. Am 18. Juni 1885 zum Premierlieutenant befördert, besuchte er von 1882 bis 1885 die Kriegsakademie in Berlin, nahm darauf Urlaub zum Eintritt in die Dienste der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, legte für diese eine Anzahl Stationen in Ostafrika an u. a. in Aruscha an den Abhängen des Kilimandscharo, war beim Beginn des Aufstandes im Jahre 1888 Chef in Pangani, wo er mit seinen wenigen Leuten durch den Sultansgeneral Mathews nur mit knapper Noth entsetzt wurde, erhielt am 28. Dezember 1889 den behufs Eintritts in die Wißmann-Truppe nachgesuchten Abschied aus der Armee, „ausnahmsweise mit der Aussicht auf Wiederanstellung", hat sich als Chef in dieser Truppe sowohl im inneren Dienst wie durch mehrfache Expeditionen hervorragende Verdienste erworben und ist gegenwärtig Stationschef in Kilwa.

— Wie das „B. T." erfährt, ist die in einer Versammlung am 24. Februar d. J. auf Tivoli in Berlin von selbständigen Kaufleuten, Handlungsgehilfen und Gehilfinnen erwählte Deputation am Sonnabend Vormittag vom Handelsminister v. Berlepsch empfangen worden. Die Deputation hatte den Auftrag, dem Minister die Resolutionen, welche in der Versammlung gefaßt wurden, zu überreichen und ihm über die Wünsche und Forderungen der Angestellten im Handelsgewerbe in Bezug auf die Sonntagsruhe Mittheilung zu machen. Herr v. Berlepsch sprach sich dabei im Beisein des Geh. Raths König, der zuweilen in die Unterhaltung eingriff, ungefähr dahin aus: daß er die Befürchtung der Deputation nicht theilen könne. Es sei doch sonnenklar, daß man nicht ein Gesetz schaffe, um dessen beabsichtigte Wirkung durch Bestimmungen untergeordneter Behörden hinfällig machen zu lassen. Das könne er mit Bestimmtheit aussprechen, daß der Sonntag Nachmittag den im Handelsgewerbe Beschäftigten voll gehören solle. Nur glaube er nicht, daß die Fixirung einer bestimmten Schlußstunde für ganz Deutschland durchführbar sei; denn im Gegensatze zu dem alten Sprüchwort, daß man dem Hunde den Schwanz nicht stückweise, sondern mit einem Male abhauen solle, müsse man bei Behandlung derartiger Fragen, sobald man sie Gesetz werden läßt, umgekehrt verfahren und sich von den alten Gewohnheiten nicht mit einem Schlage losreißen wollen. Deshalb müsse man den einzelnen Orten die Freiheit darin nicht nehmen, — doch höchstens 2 oder 3 Uhr Nachmittags dürfe als Endpunkt der Sonntagsarbeit bestimmt werden, andere Bestimmungen würden nicht genehmigt werden. Der Minister versprach ferner, der Frage, ob die Angestellten in Engros-, Export- und Bankgeschäften ꝛc. überhaupt an Sonn- und Feiertagen zu beschäftigen seien, derart näher zu treten, daß er, ohne sich irgendwie binden zu können, an Gesetzesvorlagen denke, die eine Beschäftigung des lediglich zur Erledigung der dringenden Korrespondenz nothwendigen Personals während einer oder zwei Stunden gestatten würden. Auch erklärte er auf Anfrage, daß eine Enquête über die Lage der Handlungsgehilfen regierungsseitig beabsichtigt sei, sowie Gesetzesvorlagen zum Schutze der im Handelsgewerbe beschäftigten jugendlichen Arbeiter, analog den für die übrigen Gewerbe bereits Gesetz gewordenen Bestimmungen. Nur könne natürlich kein Zeitpunkt festgesetzt werden, wann diese Vorlagen zu erwarten seien. Nach einstündiger Konferenz wurde die Deputation in liebenswürdigster Weise entlassen.

Magdeburg, 23. März. Die Rayon-Beschränkungen im Osten der Stadt um Fort 10 sind dieser Tage aufgehoben worden.

Bochum, 23. März. Der Verbandskassirer Meyer hielt in einer schwach besuchten Versammlung der Bergleute eine so aufreizende Rede, daß der Polizeikommissar die Versammlung auflöste. Mehrere Delegirte reisen Mittwoch nach Paris ab, während für andere das Geld noch nicht zusammengebracht ist.

Hamburg, 23. März. Die Sozialdemokratie wird von hier aus eine große Agitation im 19. hannoverschen Wahlkreise unternehmen. Eine ganze Anzahl Agitatoren wird den Wahlkreis bereisen. Heute Abend findet in Tütge's Etablissement eine Versammlung des Wahlvereins für den 2. Hamburger Wahlkreis statt, in welcher über die beste Art der Agitation im 15. hannoverschen Wahlkreise berathen werden soll.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 22. März. Die „Nowoje Wremja" spricht sich, angesichts der die Interessen Rußlands schädigenden Konzentrirung der Petroleum-Produktion in den Händen Rothschilds, für die Einführung des Regierungs-Monopols aus. — Die Ausweisung des Journalisten R. Löwenfeld, des Korrespondenten des „Berl. Tgbl." ist auf kurze Zeit sistirt worden. Von einer Rückgängigmachung der Maßregel kann einstweilen noch nicht die Rede sein.

Italien.

* Es scheint, daß die Lage der Italiener in Abessinien in Folge der kaum noch zweifelhaften Treulosigkeit des Negus Menelik eine sehr ernste werden wird. Die römischen Zeitungen veröffentlichen heute folgende offiziöse Note:

Da Zweifel über die Bedeutung des Artikels 17 im Vertrage vom 2. Mai 1889, welchen der Graf Antonelli mit Abessinien abgeschlossen, sich erhoben haben, glaubte die italienische Regierung den Grafen Antonelli an den Hof Meneliks senden zu müssen, um die vorhandenen Zweifel zu beseitigen. Da aber beide Parteien nicht übereinkommen konnten, hat Antonelli am 11. Februar Menelik verlassen und sich in Silah nach Italien eingeschifft.

Der römische Korrespondent des „Berl. Tgbl." telegraphirt hierzu, daß über das Scheitern der Mission Antonellis in den leitenden Kreisen Roms eine sehr ernste Auffassung obwaltet; die Lage in Abessinien sei in Wahrheit viel schlimmer, als man öffentlich zugebe. Menelik weigert sich nachträglich, das durch den Vertrag vom 2. Mai 1880 dem König von Italien zugestandene Recht, die auswärtigen Beziehungen Abessiniens zu vermitteln, anzuerkennen. Ohne diesen Kernpunkt wird aber der ganze Protektoratsvertrag hinfällig. Man erinnert sich, daß seiner Zeit Rußland und Frankreich gegen die in Frage stehende Vertragsbestimmung protestirt haben. Man kann sich also denken, wer jetzt den Negus in einem den Italienern feindlichen Sinne beeinflußt.

Frankreich.

* Der „Temps" klagt über die geringe Verbreitung der deutschen Sprache in der französischen Armee trotzdem für den Unterricht dieser Sprache in den Militär-Bildungs-Anstalten jährlich etwa 100 000 Franks ausgegeben werden. Unter den beschämenden Beispielen, die das Blatt anführt, figurirt auch die schon bekannte Anekdote von den vier Generalstabs-Offizieren eines General-Kommandos, deren keiner im Stande war, einen deutschen Deserteur auszufragen. „Temps" ist dafür, daß man die deutschen Sprachlehrer an den Militärschulen (wohl lauter Elsässer) fallen läßt und wie in Algerien „Dolmetscher" durch Prüfungen gewinnt, oder aber Offiziere auf einige Monate in ein deutschredendes Land sendet. Letzteres geschieht übrigens ohnedies, wenn auch nur vereinzelt. Die Offiziere, die man dazu bestimmt, scheinen sich aber in der Regel um andere Dinge zu kümmern, als um den eigentlichen Zweck ihrer Mission. Bei den Offizieren, die nach Deutschland selbst beordert wurden, ist wohl auch der offizielle Zweck ihres Kommandos nur ein Vorwand gewesen.

Belgien.

* Aus dem belgischen Streikgebiet wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben: Es gewinnt immer stärker den Anschein, daß die Sozialistenführer nicht mehr im Stande sind, die überall vorhandene Streiklust so weit zur Ruhe zu bringen, daß der geplante allgemeine Streik an einem und demselben, noch näher zu bestimmenden Tage im ganzen Lande ausbrechen könnte. Die nunmehr seit bald einem halben Jahre mit unermüdlichem Eifer betriebene Verhetzung der wallonischen Arbeiter war von einem zu kräftigen Erfolge begleitet, als daß die erregten Leidenschaften derselben sich mit einigen Worten zügeln ließen; die nichtigsten Vorwände werden von den Arbeitern benutzt, um einen Streik in Szene zu setzen, und jeder Tag kann die Nachricht bringen, daß ein solcher partieller Streik die Veranlassung zu der gefürchteten allgemeinen Arbeitseinstellung geworden sei. Von welchem Geiste diese Leute beseelt sind, das zeigt die soeben wieder auf den Werken der Société Cockerill in Seraing ausgebrochene Arbeitseinstellung. Fünf an den Hochöfen beschäftigte Arbeiter waren wegen wiederholter unentschuldigter Arbeitsversäumniß entlassen worden, die Kameraden derselben arbeiteten ruhig weiter, die Arbeiter in den Stahl- und Eisenhütten glaubten dagegen im Verein mit den Kohlengräbern die Wiedereinstellung der Entlassenen erzwingen zu müssen und streikten einfach, um alsdann sofort bedenkliche Ausschreitungen und Versuche zu Gewaltthätigkeiten zu beginnen, welche von der Gendarmerie nur mit der größten Mühe verhindert werden konnten. Die Kohlengräber der Gruben von Marihaye haben sich der Bewegung bereits angeschlossen, morgen dürfte die Zahl der Streikenden voraussichtlich eine noch größere sein, und wer weiß, ob dann nicht vielleicht dieselben Exzesse wie im Jahre 1886 ihren Anfang nehmen werden. Wie eine Art Taumel scheint es in Folge der sozialistischen Einflüsterungen über die Arbeiter gekommen zu sein, sie betrachten sich gewissermaßen als die Herren der Lage und glauben Alles mit dem Streik erzwingen zu können.

Nordamerika.

* Dem „New-York Herald" zufolge hat einer der angesehensten italienischen Kaufleute in New-Orleans, Signor Racchi, das am

---

„Deutsche Lyrik von gestern"

betitelte sich ein parodistischer Vortrag, den Hanns von Gumppenberg jüngst in der sehr regsamen Münchener Gesellschaft für modernes Leben hielt. Nun der übermüthige Parodien-Strauß, den der Vortragende dem Verein vorführte, in München einer größeren Oeffentlichkeit zugängig gemacht werden soll, hält es der sonst doch nicht eben sehr zaghafte Vorsitzende der „Gesellschaft für modernes Leben", Dr. Conrad, für nöthig, in einem der Flugschrift vorangeschickten Vorwort das Recht der Parodie, die weder verletzen, noch herabsetzen will, zu betonen. Es liege in dieser satirischen Abart keinerlei Kränkung, sondern eher eine feine, mit einem Körnchen gutmüthiger Bosheit gemischte Huldigung, denn nur Werke von ausgesprochenem Charakter und deutlicher Physiognomie — Dutzendwaare pflegt das nicht zu sein! — können parodiegerecht behandelt werden. Die Literaturgeschichte weise eine unendliche Reihe von Parodien nach, an denen sich oft die vornehmsten Geister (Graf Platen, Wilhelm Hauff u. A.) mit großem Eifer betheiligt haben. In neuerer Zeit wurde das Gebiet der Parodie fast auf alle Zweige des Kunstschaffens ausgedehnt: Wagners Musikdramen so gut wie die öffentlichen Gemäldeausstellungen wurden von begabten Parodisten als gute Beute betrachtet. Einen der größten Erfolge in der neueren Literatur erzielte Fritz Mauthner mit seinen Sammlungen „Nach berühmten Mustern", worin er unsere beliebtesten zeitgenössischen Novellisten Auerbach, Freytag, Keller, Heyse u. s. w. aufs ergötzlichste in parodistische Tunke legte. Es sei keinem einzigen klugen Menschen im ganzen deutschen Reich eingefallen, darin etwa eine Blasphemie oder „Herunterreißerei" zu sehen. Jedermann war natürlich-empfindend genug, die Sache als das zu nehmen, was sie wirklich war: ein guter Spaß.

Die irrige Meinung, als hätte der Vortrag Hanns von Gumppenbergs eine tendenziös-kritische und persönliche Spitze, wird übrigens noch dadurch widerlegt, „daß der ganze Parodien-Cyklus Gumppenbergs auch die Lyrik von heute und morgen umfaßt". Diese noch ausstehenden Theile sollen später zum Vortrag gelangen.

Wir wollen uns übrigens nur mit einigen Proben aus dem Parodienkranz begnügen.

Der Parodist begann mit einem Gedichte unseres mildhinschmelzenden Emanuel Geibel, „welcher sich unmittelbar der Lyrik von vorgestern, das heißt unserer klassischen Lyrik anschließt". Das Gedicht ist betitelt „Der Frühlingsabend":

Du weicher Frühlingsabend,
Wie hab' ich dich so gern!
Nur hier eine warme Wolke,
Und dort ein weicher Stern.

Wie warmer Himmelsodem
Wehet so weich die Luft:
Es steigt aus weichen Thalen
Ein warmer Veilchenduft.

Ich möcht' ein Lied erfinnen,
Das dieser Weiche gleich:
Und kann den Klang nicht finden
So wunderbutterweich!

Eine ähnliche Natur war Theodor Storm: „nur daß bei ihm das Weiche sich mehr nach der Seite des Sinnig-Träumerischen äußerte, wie zum Beispiel in seinem Gedichte „Die Waldesfee":

Hoch ruht die Bergeshalde,
Darunter ruht der Wind:
Die Zweige hangen herunter —
Darunter ruht ein Kind.

Sie sitzt im Thymiane,
Sie sitzt in lauter Duft:
Sie sitzt im Fliegenschwarme,
Und schaut nur in die Luft.

Die Spatzen lachen von ferne —
Wer hätt' es nur geglaubt?
Sie hat die grünen Augen
Der Waldesfee geraubt.

Träumerisch war auch Adolf Bekk, „dabei voll Anmuth und Zierlichkeit des Geistes." Er wurde zwar nicht in weitesten Kreisen bekannt, ist aber wohl geeignet, als Repräsentant einer ganzen Reihe gestriger Lyriker von Sinnigkeit, Anmuth und Zierlichkeit zu figuriren.

Charakteristisch für den so ausgeprägten Ordnungssinn der Lyriker von gestern ist sein Gedicht: „Schatten":

Unter den Bäumen
Mußt du träumen!
Unter den Fichten
Mußt du dichten!
Unter den Rosen
Mußt du kosen!
Unter den Linden
Wirst du sie finden!
Unter den Buchen
Mußt du fluchen!
Unter den Palmen
Singe Psalmen!
Unter der Haselnuß
Gieb deiner Bas' 'n Kuß!
Unter den Feigen
Mußt du schweigen.

Von weicher Empfindung ist ein Gedicht des Rattenfängers, wilden Jägers und Lurleierers Julius Wolff, betitelt „Das Minnerlein":

Es war ein ärmstes Minnerlein
Im Herzen sterbekrank:
Ihm bot die Allerliebste sein
Nicht Gruß noch Habedank.
Sie war so hart wie Kieselstein,
Ach! wollt' ihn nicht versteh'n —
O weh! du ärmstes Minnerlein —
Jetzt ist's um dich gescheh'n!

Er schlich so trüb von Haus zu Haus —
„Gott Herre, dich erbarm'!
Kommt denn kein Mägdlein, ach! heraus
Und schließt mich in den Arm?"
Horch, horch! da pocht's ans Fensterlein,

letzten Sonnabend an den italienischen Gefangenen vollzogene Lynchgericht voll und ganz gebilligt. Er sagte, daß, so traurig die Angelegenheit auch wäre, er die Handlungsweise des Bürgerausschusses nicht verurtheilen könne. Wie Racchi hinzufügt ist ein bedeutender Theil der italienischen Bevölkerung seiner Meinung und froh, daß die Stadt von den Gefangenen befreit ist. Nach einem „Herald"-Telegramm aus Wheeling im Staate West-Virginien halten 500 italienische Eisenbahnarbeiter daselbst, mit Gewehren, Pistolen und Stiletten bewaffnet, seit der Zeit des Lynchgerichts militärische Uebungen ab, um wahrscheinlich zusammen mit einer anderen Organisation von Italienern in Chicago nach Orleans zu gehen und den Tod ihrer Landsleute zu rächen.

Militärisches.

= **Zur Ausführung des französischen Militärgesetzes** von 1889 schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz": Nach den Erfahrungen der letzten Aushebungen unterliege es keinem Zweifel, daß Frankreich seine neuen Heerespläne durchführen könne. Die radikalen Einwendungen gegen die deutsche Heeresverstärkung im vorigen Sommer seien damit vollkommen widerlegt. Die „Nationalliberale Korrespondenz" berichtet ohne Quellenangabe, daß die Friedenspräsenzstärke Frankreich 1891 thatsächlich die Höhe von 510 000 Mann erreicht habe und für 1892 auf 517 469 Mann im Budget bemessen sei. Woher die „Nat. Korr." erfahren hat, daß in Frankreich die thatsächliche Friedenspräsenzstärke die etatsmäßige um 7000 Mann übersteigt, wird nicht angegeben. Das neue französische Gesetz verpflichtet zwar die Regierung, alle Wehrtüchtigen auszuheben. Nicht aber enthält es die Verpflichtung, dieselben länger als ein Jahr im Dienst zu behalten. Alle französischen Angaben über die Aushebung im vorigen Herbst sind bis jetzt so unsicher und widerspruchsvoll, daß auf Grund derselben überhaupt bis jetzt kein Urtheil über die thatsächliche Bedeutung des neuen französischen Gesetzes gefällt werden kann.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Thorn,** 23. März. Wegen Beseitigung einer Urkunde hatten sich heute der Aktenhefter Stanislaus Fabisch, der Lokomotivheizer Paul Waberski und der Bremser August Weigel zu verantworten. Der Erstangeklagte war auf dem hiesigen Eisenbahnbetriebsamt beschäftigt. Eines Tages fragte ihn der Heizer Waberski, ob er in den Akten nichts über seine Versetzung gefunden habe. Dieser verneinte die Frage, bemerkte aber, es liege gegen ihn ein Strafbefehl wegen Dienstversäumniß vor. Als Waberski darauf sehr verlegen war, meinte Fabisch, man müsse das Aktenstück „verschwinden lassen"; dem Bremser Weigel habe er bereits einen solchen Gefallen gethan. Und in den nächsten Tagen erschien F. in der That bei W. mit dem Schriftstück auf der Lokomotive und warf es ins Feuer mit den Worten: „So macht man das!" Dieser Thatbestand verursachte die Anklage gegen Fabisch wegen Beseitigung einer Urkunde und gegen die anderen beiden Angeklagten wegen Beihilfe bezw. Anstiftung. Die heutige Beweisaufnahme ergab gegen die letzteren wenig Belastendes, sie wurden freigesprochen, während Fabisch für schuldig befunden und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde. — Der Konditorlehrling Bernhard Hermann, Sohn eines Gymnasiallehrers aus Strasburg, verließ im Januar d. Js. seine Lehrstelle beim Konditor Wiese hierselbst. Am Abend des 5. Februar schlich er sich in dessen Haus ein, erbrach in der Nacht die Ladenkasse und entnahm derselben 686 Mark. Damit trat er am folgenden Tage eine Reise nach Bromberg an, machte verschiedene Einkäufe und lebte herrlich und in Freuden. Bei seiner Verhaftung besaß er noch 318 M. Der Gerichtshof verurtheilte den jugendlichen und völlig geständigen Dieb zu einem Jahre Gefängniß.

* **Wien,** 23. März. Der österreichische Lottofälscher Farkas ist in letzter Instanz zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Lokales.

Posen, 24. März.

d. Unter der Ueberschrift: „Die neue Aera" wird von dem „Orendownik" eine Korrespondenz „aus der Provinz" zum Abdrucke gebracht, in welcher es unter Anderem heißt: „Die Nachrichten aus Berlin über die Ehren, welche dem Abg. v. Koscielski zu Theil geworden sind, haben in unserer Gegend den besten Eindruck gemacht. Das Verhalten der Beamten ist gegenwärtig sanfter und höflicher; Alle erwarten sicher bedeutende Aenderungen, glauben an dieselben und reden sie auch denjenigen ein, welchen es schwer fällt, an solche Aenderungen zu glauben. Alle politisiren über das Thema: Man müsse sich jetzt mit den Deutschen verbinden, und, was könne uns das schaden, wenn wir gegen dieselben höflich sind! „Und, fügt der Einsender hinzu, das ist eine gute Wendung; doch rathe ich — kalt Blut zu bewahren."

d. **Weihbischof Likowski** hat am 21. d. M. 9 Kleriker zu Subdiakonen, 1 Subdiakonen zum Diakonen geweiht.

-b. **Das Kgl. Berger-Realgymnasium** eröffnete das nunmehr beendete Schuljahr mit 339 Schülern im Realgymnasium und 44 in der Vorschule; das Winterhalbjahr begann mit einer Frequenz von 326, bezw. 45 Schülern und schloß mit 323, bezw. 49 Schülern. Davon waren 136, bezw. 19 evangelisch, 104, bezw. 17 katholisch, 99, bezw. 8 jüdisch, 196, bezw. 35 einheimisch, 134, bezw. 8 auswärtig und 9 bezw. 1 Ausländer. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben erhalten zu Ostern 1890: 26, Michaelis: ein Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen zu Ostern: 10, Michaelis: 1. An dem Realgymnasium wirken 23 Lehrer, 3 davon auch an der Vorbereitungsschule. Die Lehrer-, die Schülerbibliothek und die Institute der Chemie und der beschreibenden Naturwissenschaften sind nicht nur aus den etatsmäßigen Mitteln, sondern auch durch eine Reihe von Geschenken bereichert worden. Das neue Schuljahr beginnt am 8. April, am Tage zuvor findet die Aufnahmeprüfung statt. Dem Programm, dem wir diese Notizen entnehmen, wird eine Abhandlung des Direktors der Anstalt über das Thema: „Was bieten die antiken Historiker der modernen Jugend?" beigegeben.

* **Der Handwerker-Verein** hielt gestern Abend seinen Diskussionsabend ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß die Oberpostdirektion dem Verein ein Exemplar der auf Veranlassung des Berliner elektrotechnischen Vereins erschienenen Druckschrift „Einfluß der Gas- und Wasserleitungen auf die Blitzgefahr" mit dem Ersuchen überwiesen hat, auf die weitere Verbreitung der Druckschrift unter den Mitgliedern hinzuwirken. Hierauf wurden die auf der Tagesordnung stehenden Themen besprochen. Herr Tapezierer Dümke sprach über „Tapeten in ästhetischer und hygienischer Beziehung" und führte aus, wie man in früherer Zeit bei den Tapeten durch die Wahl giftiger Farben gesündigt habe, ein Uebelstand, der jetzt ja nicht mehr vorkomme. Auch dadurch, daß die Tapeten heut zu Tage den Möbeln angepaßt würden, unterscheide sich die gegenwärtige Zeit zu ihrem Vortheil von der Vergangenheit. Noch manche andere interessante Fingerzeige für die zweckmäßige Wahl der Tapeten gab Redner, und eine Diskussion, die sich an seinen Vortrag knüpfte, ergab noch einige Erläuterungen. Herr Klempnermeister Lieder sprach demnächst über „Bäder im Hause" und schilderte die verschiedenen Heizvorrichtungen für Zimmerbäder. Auch hieran schloß sich eine lebhafte Debatte.

* **Stadttheater.** Für Mittwoch ist „Fausts Tod" zum dritten und letzten Male angesetzt. Die Vorstellung beginnt pünktlich 7 Uhr und endet ebenfalls pünktlich 10½ Uhr. Bereits die Sonntagsvorstellung war ¾11 Uhr beendet. Durch das Einarbeiten der Hilfsarbeiter in die schwierigen Verwandlungen ist eine noch kürzere Dauer zu erwarten. Ebenso funktionirten die Maschinerien tadellos, so daß das Erscheinen der Engel einen großartigen Anblick bot, ebenso der letzte Aufzug, die Apotheose im Himmel. Herr Dekorationsmaler Hoffmann und Dir. Richards mußten, dem stürmischen Verlangen des Publikums nachgebend, nach beiden Verwandlungen wiederholt vor der Rampe erscheinen. Jedenfalls ist der Besuch der Vorstellung nur zu empfehlen.

* **Professor Emil Sauret,** der bekannte Violinvirtuos, hat am Freitag nach dem vom „Verein junger Kaufleute" veranstalteten Konzert, in welchem er mitwirkte, Veranlassung genommen, die Leistungen eines Schülers des hiesigen Neumannschen Musik-Instituts auf der Violine zu prüfen. In einer uns vorliegenden Zuschrift des Herrn Sauret an Herrn Neumann wird der betreffende Schüler für reif erklärt zur Aufnahme in die „Royal Academy of Music" in London, wo Prof. Sauret als Lehrer thätig ist. Die Aufnahme in diese Anstalt ist insofern schwierig, als nur eine ganz beschränkte Anzahl von Schülern aufgenommen wird. Dieser außergewöhnliche Erfolg dürfte für das Neumannsche Institut die beste Empfehlung sein.

* **Richard Wiesner,** der sich bei Beginn der gegenwärtigen Theatersaison hier als Komiker in kürzester Zeit allgemeine Beliebtheit erworben hatte und in Folge eines Schlaganfalls seiner künstlerischen Thätigkeit entsagen mußte, ist in voriger Woche in Breslau seinen Leiden erlegen und am Freitag zu Grabe getragen worden. Herr Wiesner, der den Breslauern als langjähriger Komiker des Lobetheaters „namentlich als Bielefeld in der „Reise durch Breslau in 80 Stunden" in bester Erinnerung war, hatte vor Kurzem dort ein Restaurant übernommen.

* **Gauturntag.** Gestern tagte im Kaiserhofe zu Lissa der Gauturntag des Posen-Schlesischen Turngaues, welchem auch der hiesige Männer-Turnverein angehört. Vertreten waren 13 Vereine mit 31 Stimmen, nämlich Fraustadt mit 2, Guhrau mit 2, Kosten mit 2, Kriewen mit 1, Lissa mit 3, Ostrowo mit 2, Posen mit 4, Pleschen mit 1, Samter mit 1, Schlichtingsheim mit 1, Schmiegel mit 1, Trachenberg mit 1, Tschirnau mit 1, Rawitsch mit 3 Stimmen. Aus den zur Verlesung gelangten Berichten sei Folgendes mitgetheilt: Die Zahl der Mitglieder ist, da der Gnesener Verein austrat, gegen das Vorjahr zurückgegangen. Sie beträgt gegenwärtig 1095, gegen das Vorjahr 62 weniger. Die Zahl der Turner ist dieselbe geblieben, nämlich 651. Zöglinge gehören zum Gau 112, steuernde Mitglieder 946. Geturnt wurde im vergangenen Jahre an 1313 Abenden. Die Zahl der Turnbesucher belief sich auf 19 304, das sind 1823 mehr als im Vorjahre. Ueber die Thätigkeit wird in allen Vereinen Buch geführt. Die geringste Thätigkeit hatten die Vereine Kriewen, Grätz, Trachenberg, Schlichtingsheim und Wreschen aufzuweisen. — Die vor einiger Zeit stattgefundenen Wahlen von Abgeordneten und deren Stellvertreter zu dem in Breslau stattfindenden Kreistage hatten folgendes Resultat. Es wurden gewählt: Im ersten Bezirk Pollack-Lissa und Schmidt-Kosten; im zweiten Bezirk Sonnenburg-Rawitsch und Jagow-Fraustadt; im dritten Bezirk Stiller-Posen und Kloß-Posen; im vierten Bezirk Struwe-Samter und Asch-Pleschen. — Herr Stadtrath Gerndt berichtete nunmehr über den Stand der Gaukasse. Die Einnahmen beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr inkl. des Bestandes aus dem Vorjahr auf 995 Mk. 37 Pf. Einige Vereine sind noch mit der Zahlung im Rückstande. Die Rechnung war geprüft und in allem für richtig befunden worden. Dem Kassirer wurde Entlastung ertheilt. Im nächsten Jahr sollen die Rechnungsprüfer von den Vereinen Samter, Kosten und Fraustadt gestellt werden. Beschlossen wurde das diesjährige Gauturnfest in Lissa zu feiern, da der dortige Verein gleichzeitig die Jubiläumsfeier seines 25jährigen Bestehens damit verbindet. Den Tag der Feier hat der Gauturnwart in Gemeinschaft mit dem dortigen Verein festzustellen. In Aussicht genommen ist der 28. Juni. In den Gaurath wurden durch Zuruf wiedergewählt die Herren Sonnenburg-Rawitsch, Kloß-Posen, Gerndt-Lissa, Pollack-Lissa und Leder-Guhrau. An Stelle des wegen Krankheit eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Jagow-Fraustadt wurde Herr Bucher-Fraustadt gewählt. Herr Leder-Guhrau brachte hierauf auf den Gauturnwart, Herrn Oberturnlehrer Kloß-Posen, welcher am Tage vorher sein 25. Amtsjubiläum als Turnlehrer gefeiert hatte, ein „Gut Heil" aus. Hiernach wurde die Sitzung geschlossen.

d. **Zur Warnung für Diejenigen, welche nach Brasilien auswandern wollen,** theilt der „Dziennik Pozn." Folgendes mit: „Vor etwa drei Monaten wanderten einige hundert Arbeiter deutschen Herkommens, welche bisher an verschiedenen Orten in Rußland und in Russisch-Polen gearbeitet hatten, nach Brasilien aus. Dort ging es ihnen aber so traurig, daß sie mit knapper Noth nach ihrer Heimath zurückzukehren vermochten. Den polnischen Auswanderern ergeht es dort weit noch schlimmer; davon überzeugen uns die Briefe, welche uns zugehen. Trotz alledem macht sich in den Grenzkreisen von Russisch-Polen wieder eine lebhafte Auswanderungssucht bemerkbar, so daß zum Beginn des Frühlings wohl wieder zahlreiche Personen von dort nach Brasilien auswandern werden."

—b. **Eine Maurerversammlung,** von ungefähr 140 Maurern Posens und seiner Umgegend besucht, tagte gestern Abend in den Räumen der Maurer-Herberge, Wronkerstraße Nr. 18. Ein Maurer Louis Eckstein aus Zwickau sprach in längerer Rede über die schädlichen Folgen des Sozialistengesetzes, das Arbeiter aus ihrer Beschäftigung vertrieben, die Zahl der Bettler vergrößert und die Vergehen gegen das Strafgesetz vermehrt habe. Dann auf die gegenwärtige Lage übergehend, wies Redner auf die hohen Lebensmittelpreise hin, die in erster Linie eine Folge der hohen Versteuerung der Lebensmittel seien und die die Arbeiter zwängen, höhere Löhne zu beanspruchen; seien doch auch die Gehälter der Beamten aufgebessert worden. Nun seien jedoch alle Anstrengungen der arbeitenden Klassen, höhere Löhne zu erhalten, bis jetzt ohne jeden Erfolg gewesen, und zwar deshalb, weil die Arbeiter nur in vereinzelten Vereinen dagestanden, und keinen Zusammenhang gehabt hätten. Es werde daher beabsichtigt, einen Zentralverband der sämmtlichen Maurer Deutschlands zu gründen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen auf dem in Kürze in Gotha stattfindenden Deutschen Maurerkongreß zu berathen. Zu demselben habe jeder Fachverein einen Delegirten zu entsenden. Die Versammlung erklärte, dem Zentralverband beitreten und einen Delegirten zum Maurertag entsenden zu wollen, und ließ sich dann weiter berichten, daß, wenn die Lohnerhöhung erreicht sei, die Verkürzung der Arbeitszeit angestrebt werden solle. Jedes Mitglied habe einmal 50 Pf. und allwöchentlich 10 Pf. an die Verbandskasse zu zahlen und erhalte dafür das Verbandsblatt, Rechtsschutz und Wanderunterstützung. Mit einem Hoch auf das gute Gelingen des Zentralverbandes schloß um 9¾ Uhr der Vorsitzende die Versammlung, die einen ruhigen Verlauf genommen hatte. Bald nach den Feiertagen soll in einer neuen Versammlung der Delegirte gewählt werden.

* **Nicht in dem St. Josephs-Hospital,** wie in unserer gestrigen Morgennummer irrthümlich mitgetheilt war, sondern in dem städtischen Gebäude in St. Lazarus, vor dem Wildathor, sind unter den daselbst untergebrachten Familien Fälle von Diphtheritis vorgekommen, welche eine Umquartierung mehrerer Familien bedingten. Im St. Josephs-Hospital sind Ueberschwemmte überhaupt nicht untergebracht.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Das Otterndorfer Kreisblatt bringt einen Artikel gegen die Kandidatur Bismarcks.

Das vorläufige Ergebniß der Volkszählung im Deutschen Reiche ergiebt 49 420 842 Einwohner. Die Vermehrung gegen das Jahr 1885 beträgt 5,7 Prozent.

Wink, wink! mit weißer Hand —
Schau, schau, du kluges Minnerlein:
Mägdlein giebt's mehr im Land!
Die Zweite lieben Kuß ihm bot,
Das schuf der Ersten Gram:
Drum weint' sie sich die Aeuglein roth,
Bis daß er wiederkam.
Nun wußt' er nicht mehr aus und ein,
Welch' Mägdlein süßer sei . .
Juchhe! du kühnes Minnerlein —
Jetzt hast du ihrer zwei!

Julius Wolff weiß übrigens auch drängend leidenschaftliche Töne anzustimmen, wie z. B. in seinem „Mailied":

Boten sendet uns der Mai,
Ob wir's nicht vergaßen —
Tandaradei! zum Ringelrei!
Ruft's in allen Straßen.
Spielmann, wirf' die Geig' an's Kinn!
Horch' doch, liebes Magedin!
Din din din
Din din!
Leg' dich doch an meine Brust —
Will dich dort schon halten:
An der jungen Koseluft
Letzen sich die Alten!
Hüpfefuß hat Hüpfesinn —
Hüpf' doch, liebes Magedin!
Din din din
Din din!
Halt! den Kuß noch, Mündel roth,
Darfst du nicht versagen:
Wirst die kleine Schmatzenoth
Nicht der Mutter klagen!
Schmatze her und schmatze hin —
Lach' doch, liebes Magedin!
Din din din
Din din!

Wem wäre der liebenswürdige Rudolf Baumbach unbekannt? Auf allen deutschen Salontischen liegen seine Büchlein in Goldschnitt — und mit Recht: denn in entzückend glatter Form weiß er halb scherzend die artigsten Weisheiten vorzubringen, manchmal so hübsch, daß — o höchster Triumph des schaffenden Poeten! die Weisheit gänzlich daraus zu verschwinden scheint. Hören wir seine didaktisch-allegorische Träumerei „Rosen, Disteln und Hänschen":

Röschen aus der Hecke blickt.
„Ei, das muß ich brechen!"
Hänschen doch ist ungeschickt,
Und die Dörnlein stechen.

Aus der Hand des jungen Manns
Kommt das Blut geronnen:
Seinen Finger taucht der Hans
Seufzend in den Bronnen.

Saß ein Seherweib am Born,
Sprach mit weiser Zunge:
„Keine Rose ohne Dorn —
Merk' dir das, mein Junge!"

Hänschen glättet sein Gesicht,
Dreht dem Strauch den Rücken:
Weil die dumme Rose sticht,
Disteln sich zu pflücken.

[Zwar es fordert Phantasie,
Diese Logik zu glauben:
Doch die Hänschenallegorie
Kann sich das erlauben.]

Disteln haben gleichen Stolz —
Unbescheid'ne Dinger!
Ach! schon sitzt der Stichebolz
Tief in Hänschens Finger.

Hänschen, laß' den Distelstrauch —
Willst du dich erbosen?
Sieh' die Disteln stechen auch:
Brich du lieber Rosen!

[Daß man and're Blumen bricht,
Die da gar nicht stechen,
Will ich, lieber Baumbach, nicht
Oeffentlich besprechen.]

Zum Schlusse noch ein lyrisches Gedicht des Nibelungenstabreimers Wilhelm Jordan: eines der berühmtesten und tiefsinnigsten Poeten von gestern. Beobachten Sie daran besonders den bis ins Originellste durchtriebenen Ausdruck. Das Gedicht ist veröffentlicht im Cottaschen Musen-Almanach auf 1891 und betitelt sich „Nachtlied":

Lieg' ich weltbemäkelt
Unlustabgeekelt
Nachts im Grübelrausche,
Bis ich, überrege
Meiner Blutklopfschläge
Ticketon erlausche:

Müde dann der Pfühle
Such' ich Schnatterkühle
Auf dem Windaltane,
Wo aus Erdwebstreite
In die Milchstraßweite
Ich hinaus mich ahne.

Tausend Silberschaaren
Zitterflitt'rer fahren
Bess're Bundesbahnen:
Klammernd klein dagegen
Sorgen, Singen, Segen,
Menschenplapperplanen!

Doch sogleich dem Kleinmuth
Folgt zu stolzem Nein Muth.
Allrath ließ ja reifen
Auf dem Staubgestirne
Denkerdämmerhirne,
Selbst sich zu begreifen!

Am 23. d. M., Abends 9 Uhr, entschlief nach kurzem Kampfe, aber langer Krankheit, im Alter von 76 Jahren, meine innigst geliebte Gattin

Henriette,

geb. Schröder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. d. Mts., von der Todtenhalle des Pauli-Kirchhofes, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Hancke,
pensionirter Kanzlei-Rath.

Gestern verschied in Briesen, Westpr., unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Pauline Samter

geb. Schachmann

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Louis Samter.

Posen, Pudewitz, Briesen, Buk, den 24. März 1891.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Wanda Gorke in Breslau mit Herrn Hütten-Inspektor Otto Niedt in Breslau. Frl. Johanna Kleff mit Herrn Gymnasiallehrer Dr. J. Spieß in Krefeld.

Verehelicht: Premier-Lieut. William Kohl mit Frl. Elly Stärker in Chemnitz.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. J. Bäcker in Berlin. Fabrik-Direktor C. Hildebrand in Brachstedt. Hrn. Dr. Curt Schmidt in Jüterbog.

Eine Tochter: Lieutenant v. Goetze in Kosel. Premier-Lieutenant Frühling in Ludwigsburg.

Gestorben: Tischlermeister Georg Ranfft in Berlin. Kaufmann Albert Hertzog in Berlin. Hr. Paul Harting in Berlin. Rechnungsrath Friedrich Franke in Berlin. Professor Dr. Georg Bujack in Königsberg in Ostpr. Zahnarzt Erich Pommer in Magdeburg. Bauunternehmer Johann Krieger in Braubach am Rhein. Frau verw. Hofrath Emma Gaetschenberger, geb. Heinrich in Würzburg. Frau Lisette Dreher, geb. Wiehler in Königsberg in Ostpr. Frl. Hermine Weiner in Leipzig. Frl. Auguste Bertha Winter in Leipzig.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 25. März 1891:
Zum 3. Male:
Faust's Tod.
Mit glänzend neuer Ausstattung an Dekorationen, Maschinerien und Kostümen.
Anfang 7 Uhr. Ende **präcise** $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Donnerstag, den 26. März 1891:
Zum letzten Male::
Auf vielseitiges Verlangen:
„Das verlorene Paradies."
Schauspiel in 3 Akten v. Fulda.
Bons, bis Schluß der Saison giltig, werden von jetzt an dutzendweise ausgegeben: I. Rang 24 M., Parquet 21 M., II. Rang 12 M.

Kraetschmann's Theater
— Varieté. —

Vom 23. bis 28. März d. J.. (Charwoche)
geschlossen.



Vor dem Berliner Thor. Auf dem Platz des Hrn. Bohn.

Jean Baese's
vormals Brockmanns weltberühmter Miniatur-Circus und Affentheater.
Mittwoch und Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, **Familienvorstellung.**
Abends 8 Uhr: **Hauptvorstellung.**
Hochachtungsvoll
Jean Baese, Direktor.
Das Theater ist **gut geheizt.**

Verein junger Kaufleute.

Der Bücherwechsel findet in dieser Woche nur Donnerstag statt.

Der Vorstand.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Illustrirte Flora
von
Nord- und Mittel-Deutschland
mit einer Einführung in die Botanik.
Von
Dr. H. Potonié.
Vierte Auflage.
598 Seiten mit 598 Textfiguren.
Preis M. 6,—. Elegant geb. M. 7,—.

Elemente
der
Botanik.
Von
Dr. H. Potonié.
Zweite Ausgabe.
322 Seiten mit 539 Textfiguren.
Preis M. 2,80. Geb. M. 3,60.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wunderbar ist der Erfolg Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co. in Dresden.**
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei R. Barcikowski, M. Pursch, J. Schleyer und Apotheker Szymanski in Posen und Otto Kluge in Schwersenz.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 3149
Rothe Apotheke, Markt 37.

Alle gebr. **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis, **G. Zechmeyer, Nürnberg.**



Höhere Mädchenschule und Pensionat,

Ritterstraße 11.

Aufnahme neuer Schülerinnen Montag, den 6. und Dienstag, den 7. April, von 11—1 Uhr.

M. Zukertort.

Das Berl. Militär-Pädagogium „Killisch"

W. Körnerstraße 7, Berlin. Dir.: Tiede, Lieut. d. L. bereitet im Sinne der allerhöchsten Erlasse mit bekanntem Erfolge wie bisher auf **alle** Mil.-Examina vor. 2639

Die Wormser Brauerschule,

praktische und theoretische Lehranstalt mit Versuchsbrauerei und Mälzerei, Geräthschaftsausstellung, Laboratorium zur Prüfung von Braumaterialien, für Hefereinzucht etc., beginnt den **Sommerkursus am 1. Mai a. c.** Nähere Auskunft bereitwilligst durch
3373 Die Direction: **Lehmann. Helbig.**

Die Aktien-Gesellschaft
Deutsche Cognac-Brennerei
vormals Gruner & Comp.
in Siegmar in Sachsen

empfiehlt
ihre hochfeinen — 13 mal preisgekrönten

Cognacs.

Vertreter: Max Lehr, Posen, Friedrichstr. 24.



Die
Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. F. W. Grundmann
zu **Oppeln,**

empfehlen ihr seit **1856** als vorzüglich anerkanntes vielfach prämiirtes Fabrikat zu allen Hoch- und Wasserbauten sowie zur Kunststeinfabrikation **unter der Garantie steter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit, höchster Bindekraft, und vollkommener Wasserdichtigkeit,** für prompte sowie auch für spätere Lieferung.
Stets komplettes Lager bei unserem Vertreter
Herrn Carl Hartwig, Posen.

Chamottesteine, Platten und Mörtel

für gewöhnliche, sowie technische und gewerbliche Feuerungsanlagen, bis zu höchster Feuerbeständigkeit.

Trottoirplatten,
Eisen- und Pflasterklinker,

glatt und gerieft, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität
Graf Sauerma'sche Chamottefabrik zu Ruppersdorf, Bez. Breslau.



Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise, empfehlen
Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.

Markisen-Drells, Markisenfranzen, Matratzen-Drells in allen Breiten,

sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafasern, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte,** alle Sorten **Bindfäden** und **Schnüre** empfiehlt zu **billigen Preisen en gros & en detail.**

J. Gabriel,
3213 Markt- und Breslauerstraßen-Ecke.

Superphosphate aller Art, Thomasschlacke, Chilisalpeter, Leopoldsh. Kaïnit, Düngegyps ꝛc.

offeriren unter Gehaltsgarantie zu billigsten Preisen
G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.
Vertreter der „Union" Fabrik chemischer Produkte in Stettin.

Verblend- und Formsteine.

Eine renommirte schlesische Verblendsteinfabrik sucht tüchtigen

Vertreter

für **Posen.**
Offerten sub C. 718 an Rudolf Mosse, Breslau.

Dortmunder Union-Brauerei

in Dortmund
lichtes Bier.

General-Vertreter für Posen und Westpreußen:
Friedr. Dieckmann in Posen.
Versandt in Original-Gebinden und in Flaschen.

BAD ECKERBERG bei Stettin.

Das ganze Jahr geöffnet: Klimatischer Kurort.
Sichere Heilung der **Hals- und Lungen-Tuberkulose** nach neuester eigener Methode durch Einathmen, verbunden mit rationeller Wasserbehandlung der Haut. Außerdem **überraschende Erfolge auf dem Gebiet der Regenerirung des ganzen Nervensystems.** — Lage gegen alle rauhen Nord- und Ostwinde geschützt. Comfortable eingerichtetes Kurhaus. Großer Kurpark. Ausgedehnte Wald- und Brunnenpromenaden. Wintergarten mit Sonnenbädern, sowie alle hygienischen Einrichtungen der Neuzeit. Bequeme Fahrverbindungen vom Bahnhof nach der Anstalt. Nähere Auskunft in der **Annonc.-Exped. F. von Schirp, Berlin W., Friedrichstraße 176,** und durch die Bade-Direktion. 846
Viek, dirigirender Arzt.

Stern'sches Conservatorium der Musik in Berlin SW., Wilhelmstr. 20.

Gegründet 1850. Directorin:
Jenny Meyer,
artistischer Beirath: Professor **Robert Radecke,** Professor **Gernsheim.** Neuer Cursus: **8. April.** Aufnahme-Prüfung 6. April, Morgens 9 Uhr. Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik. Programme gratis durch Unterzeichnete.
Jenny Meyer.
Sprechstunde 8—9, 2—3.

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Curse in meiner conceff. Anstalt beginnen Montag, den 6. April. Pension. Auf Wunsch auch Privatstunden. Im letzten Examen habe ich mit meinen Schülern wieder sehr günstige Resultate erzielt.
Dr. Theile, Posen, Bismarckstr. 5.

Ein Pastor, früher Schulmann, nimmt zum Mitunterricht seines nicht besonders begabten Sohnes (schwachen Quintaners), einen gut gearteten, ebenfalls schwachen Schüler zur energischen Förderung in den Elementarfächern, Französ. und Englisch ins Haus.
Näheres unter H. 100 durch die Exped. d. Ztg.

Pensionat.

Gymnasiasten jüd. Konfession, welche das Gymnasium in Fraustadt besuchen wollen, finden Pens. mit guter Aufsicht u. erfolgreich. Nachhilfe in allen Unterrichtsgegenständen beim
Lehrer **Zerkowski, Fraustadt.**

Pension!

Für einen Knaben von 13 Jahren wird in der Nähe der städtischen Mittelschule eine anständige Pension für höchstens monatlich 27 M. gesucht.
Offerten unter „Pension 83" an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 3781

Für einen 11jährigen Knaben wird in einer beff. jüd. Familie Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. Bl. unter Chiffre J. J. 50.

Ein Primaner wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Offert. unter B. H. 50 werden an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zwölf Tage verreist.
Dr. Koehler,
Hals- und Ohrenarzt.



Höchste Auszeichnungen: Liverpool 1886, Adelaide 1887, Barcelona 1888, Melbourne 1888, Brüssel 1888, Köln 1889, Berlin 1890.
Zu haben in den besseren Material-Geschäften, Restaurants und Konditoreien.

Vorzügliche
Thonsteine,
auch Klinker, **Handstrich,** offerirt billigst die Ziegelei **Suchylas** bei Posen. Auskunft ertheilt der 716
Ziegler daselbst.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19.**

Heirath! 1 Waise, 26 J., mit 45000 M. u. 1 Waise, 21 Jahre, mit 30000 M. wünschen sich zu verheirathen. Herren, welche auf dieses reelle Gesuch reflektiren, erhalten sofort genaue Auskunft über uns durch **„General-Anzeiger",** Berlin 12.

Heirath! Wittwe, 22 Jahre, **Vermögen 450,000 Mk.,** sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herrn mit **ehrenhaftem Sinn.** Auf Vermögen wird nicht gesehen. Verlangen Sie über mich nähere Auskunft durch **„General-Anzeiger" Berlin 12.**

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

B. **Schwersenz,** 22. März. [Erhebung einer Hundesteuer.] Die Polizei-Verordnung, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer hierselbst, tritt zugleich mit dem unterm 20. Juni 1890 dieserhalb erlassenen Regulative am 1. April d. Js. in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen die gegebenen Vorschriften werden in jedem einzelnen Falle mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft. Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 3 Mark an die hiesige Kämmereikasse zu entrichten.

ß **Samter,** 23. März. [Feuer. Israelitischer Frauen-Verein.] Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr brach auf dem dem Grafen Kwilecki-Oporowo gehörigen Dominium Kluczewo bei Scharfenort in noch unaufgeklärter Weise im Schafstalle Feuer aus, das denselben total einäscherte. Mit großer Mühe gelang es, die Schafe aus dem Stalle zu treiben und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Auch von hier machte sich, als man das Feuer bemerkte, die freiwillige Feuerwehr mit der städtischen Feuerspritze sofort auf, um Hilfe zu leisten. Leider mußte die Spritze jedoch auf halbem Wege wieder umkehren, da der Weg von hier nach Scharfenort so schlecht ist, daß es unmöglich war, durchzukommen. Bei dieser Gelegenheit stellte sich so recht die dringende Nothwendigkeit des Baues einer Chaussee von hier nach Scharfenort heraus, die vom Kreise schon vor 2 Jahren als ein nöthiges Bedürfniß anerkannt und auch beschlossen wurde, aber noch immer nicht in Angriff genommen ist. Die Einwohner von Scharfenort, welche zu Terminen hierher kommen müssen, sind gezwungen, um eine Chaussee zu benutzen, einen Umweg von einer Meile, über Lipnica, zu machen. Die Fama giebt zwar Ursachen der Verzögerung des Baues an, aber sie sind nicht Jedermann einleuchtend. — Der hiesige israelitische Frauenverein, welcher es zu seiner Aufgabe gemacht hat, arme Schulmädchen zu bekleiden, arme Bräute auszustatten und Kranke zu pflegen, hat auf Anregung des hiesigen Rabbiners Dr. Wreschner insofern eine Neugestaltung erhalten, als derselbe außer den bisherigen Zwecken auch noch den verfolgt, Krankenbesuche zu machen und bei der Todtenbestattung helfend einzugreifen.

ß **Obornik,** 21. März. [Einbruchsdiebstahl.] In vergangener Nacht wurde beim Fleischermeister Fritsch hierselbst ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb hat das an der Außenthür zum Keller befindliche Vorlegeschloß mit einem Eisen gewaltsam erbrochen, das Schloß der Innenthür ausgesägt und ist so in den Kellerraum des Herrn Fritsch gelangt. Hier entwendete der Dieb an zwei Zentner Speck und ungefähr 20 Pfd. Wurst und suchte damit das Weite, ohne daß er von den Hausbewohnern oder sonst Jemand bemerkt worden ist. Als der That verdächtig ist heute der Arbeiter Michael Lehr von hier, ein wegen Diebstahls schon vielfach mit Zuchthaus vorbestraftes Individuum, verhaftet worden.

X. **Wreschen,** 22. März. [Von der höheren Töchterschule.] Der Neubau der städtischen höheren Mädchenschule ist nunmehr vollendet und bildet eine Zierde für unsere Stadt. Die Schulräume sind praktisch und zweckmäßig eingerichtet; ein geschickt angelegter Ventilationsapparat sorgt in allen Räumen stets für frische Luft. Für die Schulräume sind Bänke neuester Konstruktion angeschafft worden; dieselben sind nach dem Modell des Regierungsbaurathes Beyer in Breslau gearbeitet. Die nach der Straße zu gelegene Aula für Festlichkeiten und dergl. hat eine recht gute Akustik. Als Turnplatz dient bis auf weiteres ein hinter dem Schulhause befindlicher Platz. Am 8. April findet die Einweihung der neuen Schulräume und eine kleinere Schulfeier zu diesem Zwecke statt. Die Schule ist mit der Vorbereitungsschule sechsklassig; Leiter derselben Rektor Dr. Klein, außer diesem wirken noch 4 Lehrerinnen an der Anstalt.

O **Pleschen,** 23. März. [Bazar.] Der hiesige „Vaterländische Frauenverein", dessen Vorsitzende zur Zeit Frau Rittmeister Jouanne ist, veranstaltet in der Mitte des April im „Hotel Viktoria" einen Wohlthätigkeits-Bazar. Mit der Ausführung dieses Vorhabens ist ein Komite, bestehend aus zehn Damen der Stadt und des Kreises Pleschen, betraut worden.

* **Schwerin a. W.,** 22. März. [Unglücksfall in Folge Hochwassers.] Der Wasserstand der Warthe ist, wie gemeldet, auch hier ein enorm hoher und haben die Fluthen schon manchen erheblichen Schaden angerichtet. Besonders ist das Passiren der Kähne durch die Brücke mit vielfachen Beschwerden und Gefahren verbunden, da die reißenden Wogen dem Steuer oftmals trotzen. Als man vorgestern wieder mehrere Kähne stromabwärts durch die Brücke brachte, stieß einer derselben mit voller Gewalt gegen den Eisbock, sodaß das ganze Brückengelände in Erschütterung gerieth, der Kahn selbst mit seiner ganzen Ladung sank. Die Insassen konnten nur ihr nacktes Leben retten, sodaß auch 2000 Mark baares Geld, sowie ihre ganze Habe zu Grunde gegangen sind.

* **Nakel,** 23. März. [Vom Gymnasium.] Das Osterprogramm des hiesigen königl. Gymnasiums bringt neben den Schulnachrichten eine von Professor Heidrich verfaßte Darstellung des Lebens und Wirkens des verstorbenen Direktors Dr. Johannes Richter, sowie einen Abdruck der von demselben noch kurz vor seinem Tode gehaltenen Festrede bei der Moltke-Feier. — Die öffentliche Schlußprüfung und Entlassung der Abiturienten hat heute Vormittag stattgefunden.

X. **Usch,** 23. März. [Volksbank.] Vorgestern fand in dem Felickischen Lokale eine Generalversammlung der hiesigen Volksbank statt, welche durch den Zimmermeister Renkawitz geleitet wurde. Zunächst verlas der Rendant den Jahresbericht des verflossenen Jahres. Hierauf wurden zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes C. Woycke, N. Marcinkowski und F. Martenka gewählt. Die Versammlung war nur schwach besucht. Weil die Netzebrücke bei Dziembowobrück gegenwärtig unpassirbar ist, konnten die Mitglieder aus Dziembowo, Rzadkowo und Morzewo zu der Versammlung nicht erscheinen.

—i. **Gnesen,** 22. März. [Festlichkeit.] Im Verein junger Kaufleute fand gestern Abend das übliche Winterschlußvergnügen statt. Eingeleitet wurde dasselbe durch ein Konzert, woran sich ein Tanzkränzchen anschloß. Die Tanzpausen wurden durch Verloosung von Gegenständen und andere Abwechselungen ausgefüllt, während die große Pause sämmtliche Festtheilnehmer zu einem gemüthlichen Kaffee zusammenrief. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Alles war in froher, heiterer Stimmung und so dehnte sich das Vergnügen bis zur fünften Morgenstunde aus.

* **Gnesen,** 23. März. [Vom Gymnasium.] Im hiesigen königl. Gymnasium hat heute die öffentliche Schulprüfung und Schlußfeier stattgefunden. Der von Herrn Oberlehrer Joergling erstattete Jahresbericht gedenkt in warmen Worten des am 8. Februar d. J. verstorbenen Direktors Dr. Methner. In einem, dem Jahresbericht beigegebenen besonderen Hefte ist eine interessante Abhandlung des Herrn Gymnasiallehrer Dr. Kuttner über „Eine neue Religionsphilosophie (D. L. W. E. Rauwenhoffs) und den zweifelhaften Werth der Religionsphilosophie als Wissenschaft" enthalten.

⊙ **Gnesen,** 23. März. [Tollwuth. Auswanderung.] In Montschnik, diesseitigen Bezirks, ist durch den Kreisthierarzt an einem getödteten Hunde die Tollwuthkrankheit konstatirt worden. Das zuständige Distriktsamt hat die für einen solchen Fall vorgeschriebenen Anordnungen für die nähere Umgegend von Montschnik getroffen. — Auf das Treiben von Auswanderungs-Agenten scheint man auch in unserer Gegend mehr zu achten. Die Guts- und Ortsvorstände sind angewiesen worden, Nachweisungen über ausgewanderte Personen umgehend an das zuständige Distriktsamt gelangen zu lassen.

Schneidemühl, 22. März. [Vom Gymnasium. Konfirmation.] Nach dem ausgegebenen Jahresberichte des hiesigen Gymnasiums betrug die Frequenz am Anfang des Schuljahres 1890 bis 1891 im Gymnasium 296 und in der Vorschule 61 Schüler. Zu Anfang des Winterhalbjahres wurde das Gymnasium von 290 und die Vorschule von 68 Schülern besucht. Am 1. Februar 1891 betrug der Bestand im Gymnasium 287 Schüler; davon kamen auf Oberprima 14, Unterprima 13, Obersekunda 22, Untersekunda 23, Obertertia 32, Untertertia 39, Quarta 49, Quinta 57 und Sexta 38 Schüler. In der ersten Klasse der Vorschule saßen 28, in der zweiten 20 und in der dritten 21 Schüler, zusammen 69 Schüler. Der Konfession nach waren es 217 evangelische, 20 katholische und 50 jüdische Gymnasiasten, 181 Einheimische und 106 Auswärtige. Die Vorschule wurde besucht von 48 Protestanten, 6 Katholiken und 15 Juden, 64 Einheimische und 5 Auswärtige. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben erhalten zu Ostern 1890 26 Schüler, zu Michaelis 3 Schüler; davon sind zu einem praktischen Berufe 8 Schüler abgegangen. Michaelis fand keine Reifeprüfung statt. Ostern 1891 erhielten 14 Oberprimaner das Zeugniß der Reife. Der Unterstützungsfonds der Anstalt beträgt 1337,70 Mark. Von dem Oberpräsidenten der Provinz erhielten 4 Schüler der Oberklassen und von dem Provinzial-Schulkollegium 2 Schüler ein Stipendium von je 150 M. Eine Veränderung im Lehrpersonal hat während des ganzen Schuljahres nicht stattgefunden, nur an Stelle des nach Posen versetzten Vorschullehrers Fuchs trat Lehrer Pfeiffer aus Bromberg. Es unterrichten am Gymnasium der Direktor, 3 Oberlehrer, 5 ordentliche Lehrer, 2 wissenschaftliche Hilfslehrer, 1 technischer Lehrer und 2 Religionslehrer, an der Vorschule dagegen 2 Lehrer. Das laufende Schuljahr wird am 24. d. M. geschlossen. Das Sommersemester beginnt am 8. April cr. — Heute wurden in der hiesigen evangelischen Kirche durch den Superintendenten Grützmacher 127 Kinder, 78 Mädchen und 49 Knaben, eingesegnet. Auch befanden sich unter denselben 8 Zöglinge der Taubstummenanstalt, von denen 2 das christliche Glaubensbekenntniß laut hersagten.

Schneidemühl, 23. März. [Wahl.] Heute fand in dem hiesigen westpreußischen Landschaftsgebäude eine Sitzung der zur Direktion Schneidemühl gehörigen Landschaftsräthe statt, in welcher die Wahl eines Landschaftssyndikus stattfand. Gewählt wurde einstimmig Amtsgerichtsrath Mudrack aus Deutsch-Krone.

⊙ **Thorn,** 23. März. [Bestätigung. Inspizirung.] Der neue Besoldungsplan für die städtischen Beamten und Lehrer ist von der königlichen Regierung bestätigt worden und tritt am 1. April in Kraft. — Gestern Abend traf der Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade Herr Oberst v. Knisenberg aus Graudenz hier ein und stieg im Schwarzen Adler ab. Heute und morgen inspizirt derselbe das hiesige Ulanen-Regiment v. Schmidt.

* **Thorn,** 23. März. [Verurtheilung.] Der Soldat, welcher, wie gemeldet, vor einiger Zeit auf der Mocker den Polizeidiener Rummler erstochen hat, ist, wie die „Thorn. Ostd. Ztg." erfährt, vom Kriegsgericht zur Ausstoßung aus dem Soldatenstande, zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* **Danzig,** 23. März. [Unglücksfall auf See.] Die „Danz. Ztg." schreibt: Sonnabend Nachts 12 Uhr fuhr ein Boot aus Kußfeld von Neufahrwasser in See. Auf demselben befanden sich die beiden Fischer Konkel aus Kußfeld und die Frau des Lehrers Biolkowski von Danziger Heisterneſt mit ihrem 16 Jahre alten Sohne und einem Hund. Im Hafen hat das Boot auf unerklärliche Weise einen Leck über Wasser erhalten, welches die Fischer nicht bemerkten. Bei dem Wellenschlag auf See kam nun Wasser in das Boot, sodaß es gegen Zoppot unter Wasser sank, aber noch so viel Tragfähigkeit besaß, daß es bis gegen Koliebken trieb. Die Insassen waren so von 4 bis 7 Uhr Morgens bis an die Arme in der See, in Lebensgefahr auf dem Kiel des Bootes treibend. Als man sie bemerkte und rettete, waren alle mehr oder minder erstarrt; die Frau des Lehrers (Mutter von 6 Kindern) konnte nur als Leiche ans Land gezogen werden, die übrigen Personen erholten sich. Der Hund war gleichfalls todt. — Der Unglücksfall konnte zum Theil von der Rettungsstation am Leuchtthurm zu Neufahrwasser aus beobachtet werden. Das Boot kenterte, als es etwa 4 Kilometer weit in See war, und man sah nun, wie der Sohn sich mit Aufbietung aller seiner Kräfte bemühte, seine Mutter zu retten. Hilfe wurde von der Rettungsstation sofort abgesandt. Das Rettungsboot brachte auch die Leiche der Frau nach Neufahrwasser.

* **Berent,** 21. März. [Zu einem unangenehmen Auftritt] kam es vorgestern in der Stadtverordnetensitzung. Die Stadtverordneten hatten über die Uebernahme der deutschen höheren Mädchenschule auf die Stadtgemeinde nochmals zu verhandeln, nachdem der Magistrat dem Stadtverordneten-Beschlusse vom 14. d. Mts., wonach diese Schule nur bei einem Staatszuschusse von 2870 Mark zu übernehmen sei, nicht die Zustimmung ertheilt hatte. Die Stadtverordneten entschieden sich nach sehr erregten Auseinandersetzungen unter dem Einspruch der polnischen Mitglieder für die Annahme der Magistratsvorlage, welche dahin ging, die Schule bei einem Staatszuschusse von 2420 Mark jährlich auf die Stadt zu übernehmen, worauf die sämmtlichen polnischen Stadtverordneten den Sitzungssaal verließen.

* **Landsberg a. W.,** 22. März. [In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung] wurde seitens des Magistrats mitgetheilt, daß sich die von dem Bürgermeister, früheren Steuer-Einnehmer Falz verübten Unterschlagungen auf insgesammt über 7000 M. belaufen. Der Regierungspräsident hat indeß noch angeordnet, daß die geprüften Einnahmejournale mit den Hebelisten verglichen werden sollen. Außer Falz haben sich noch vier Beamte — Wodary, Herrmann, Stürtzbecher und Kruska — der Unterschlagung von (eigenen) Steuern schuldig gemacht, infolgedessen dieselben ihres Amtes enthoben und verhaftet worden sind. Zum Gemeinde-Einnehmer ist der Stadtkassenrendant Granzin in Friedeberg i. Neum. gewählt. Die Sparkasse ist intakt.

* **Sonnenburg**, 21. März. [Vom Hochwasser.] Heute besichtigte der „Neum. Ztg." zufolge der Reg.-Präsident v. Puttkamer mit dem Reg.-Rath v. Barnikow und dem Regier.-Baurath Paschek

---

Die Madonna.

Eine Künstler-Novelle von Paul Block.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Seit diesem Abend war mein Freund für mich eine ganze Zeit lang nicht vorhanden. Als ich ihn endlich einmal aufsuchte, wurde mir erst nach langem Klopfen geöffnet und auch dann sprach er keine zehn Worte zu mir; er hing mit seinen Blicken an dem schönen Mädchen, das gelassen und mit einem sanften Lächeln in der gegebenen Stellung auf einem kleinen Podium saß und sehr zufrieden mit dem Antlitz schien, das ihr aus einer ganzen Menge von Kreide- und Tuschzeichnungen von allen Seiten entgegenlächelte. Schon damals schien es mir, als ob die seelische Bildung des herrlichen Geschöpfes mit der körperlichen durchaus nicht im Einklang stände. Es war etwas Apathisches und doch zugleich Eitles in ihrem Wesen, eine träge, siegesbewußte Ruhe, eine unbewußte Freude an dem eigenen Reiz — wie sie vielleicht ein schönes Thier empfinden mag, wenn es sein Ebenbild im Wasser sieht. Von dem Allen bemerkte natürlich Leekens keine Spur; er schien ganz aufzugehen in dem Glück dieses Anblickes, und wenn er einmal das Auge von ihr losriß, um es auf die Leinewand zu heften, schien er nur darin einen Trost zu finden, daß ihm dasselbe Antlitz auch von hier entgegenstrahlte. Aber ich sollte noch mehr bemerken; Marie hatte wohl schon lange Zeit gesessen, oder sie war auch nur gelangweilt — genug, sie klagte über Müdigkeit. Sofort war er bei ihr und ergriff ihre Hand so zärtlich, mit so scheuer Verehrung, als wenn sie wirklich die heilige Jungfrau wäre, die einen Sterblichen mit göttlicher Huld begnadigte. In diesem Blick lag noch etwas Anderes als reine Bewunderung — in ihm lag glühende, wenn auch ihrer selbst vielleicht noch unbewußte Liebe. Ich wurde ernstlich besorgt um meinen Freund und zog ihn, als ich ging, wider seinen Willen mit mir auf den Flur hinaus.

„Du bist doch nicht etwa verliebt, alter Freund?" fragte ich scherzend.

Er sah mich erstaunt an und in seine Stirne stieg eine mädchenhafte Röthe.

„Verliebt?" murmelte er. „In wen? In sie? Wie ist das möglich? — ich weiß nicht — Freund, sie ist eine Göttin!" unterbrach er sich dann plötzlich stürmisch.

„Lieber Leekens, ihre Mutter ist Wäscherin," sagte ich, um ihn ein wenig abzukühlen.

Er blitzte mich zornig aus den großen Augen an.

„Auch Du!" murrte er. „Was schert mich ihre Mutter? Der Himmel hat die Erde geboren — soll die Erde nicht einen Himmel wieder gebären können? Sie ist Maria — meine Göttin Maria!"

„Aber Du wirst doch nicht im Ernst —"

„Ich scherze nicht mit Dingen, die mir heilig sind."

„Kannst Du wirklich den wahnsinnigen Gedanken hegen, dieses Mädchen zu heirathen —?"

Er hob das Haupt mit einem so erstaunten Blick, daß ich merkte, ein solcher Gedanke sei ihm noch gar nicht gekommen.

„Heirathen —?" wiederholte er. „Maria heirathen —? Ist denn das möglich?"

Sinnend schüttelte er den Kopf. So stand er eine kurze Weile da; dann drückte er mir plötzlich die Hand und murmelte:

„Ich danke Dir, Freund!"

Und ehe ich ihn zurückhalten konnte, war er in seinem Atelier verschwunden.

Ich war sehr betroffen und machte mir Vorwürfe, weil ich fürchten mußte, durch meine Worte gerade das hervorgerufen zu haben, was ich verhindern wollte. Nachdenklich ging ich damals nach Hause; ich mußte in naher Zeit eine Reise nach einer Ausstellung machen und fürchtete, daß in meiner Abwesenheit meinem Freunde irgend ein Unheil geschehen könne. Bevor ich die Stadt verließ, suchte ich ihn noch einmal auf. Es war vergebens, die Thüre wurde nicht geöffnet. Dagegen erschien auf mein Klopfen auf der anderen Seite des Flures ein Unbekannter, dem man auf zehn Schritte ansah, daß auch er ein Künstler war. Er kannte mich dem Ansehen nach und stellte sich mich vor; es war ein Münchener, der seinen Namen italienisirt hatte und es versuchen wollte, einmal dem Norden zu imponiren, wie er sagte. Es schien, daß er an Schätzen keinen Ueberfluß besaß, sonst wäre er kaum vor die Stadt gezogen. Nichtsdestoweniger war er lustig wie ein Vogel im Frühling und erzählte mir, daß er seit den drei Tagen, die er im Hause verbracht, seinen Nachbar noch nicht zu Gesicht bekommen hätte.

„Er schließt sich ein, als ob er einen Schatz zu hüten hätte!" sagte er lachend und strich seinen schwarzen Bart. „Freilich — so ganz ohne ist es nicht!" setzte er hinzu. „Er hat ein Modell, um das ihn Titian beneiden könnte. Ich bin dem Mädel auf der Treppe begegnet und sie lachte mich ganz freundlich an, die Ragazza! Aber es scheint, daß er eifersüchtig über sie macht! Schade — ich hätte nach ihr gern irgend eine Nymphe gemalt — ich bin nämlich Spezialist in unbekleideter Weiblichkeit, Herr Professor: das ist das einzige Genre, welches niemals der Mode unterworfen ist."

Ich ging, nachdem ich eine Karte in Leos Thür geschoben hatte, um nicht mehr auf das Geschwätz des bayerischen Italieners hören zu müssen.

So mußte ich reisen, ohne ihn gesprochen zu haben; aber eine unbestimmte Sorge lag mir auf der Brust, während ich durch Galerien eilte und Notizen sammelte.

die überschwemmten Gehöfte in der Neustadt und der Prinz-Albrechtstraße und traf vorbereitende Maßregeln, daß die Wohnungen nach überstandener Fluth wieder in guten Zustand versetzt werden möchten. Das wird freilich schwer halten, zumal die Betroffenen meist nicht zu den Begüterten gehören und diesmal kein Ueberschwemmungsfonds vorhanden ist, aus dem zur Ausführung derartiger Bestimmungen — Aufreißen der Dielen, Austrocknen der Wohnungen durch Koksheizung u. dergl. — geschöpft werden könnte. Nachmittag fuhren die Beamten weiter nach Limmritz und schlossen sich ihnen dahin der Landrath v. Bockelberg und der Baumeister Rauch von hier an. Von Limmritz aus wurde nun der Postumwall einer eingehenden Besichtigung unterzogen, besonders an der gefährlichen Stelle gegenüber der Quelle. Um 6 Uhr langten sie an der Spitzenbergbrücke bei Sonnenburg wieder an, nachdem sie die ganze Strecke zu Fuß zurückgelegt hatten. Den höchsten Stand erreichte die Fluth gestern, Freitag Abend mit 4,08 Meter, genau in der gleichen Höhe wie 1889 und blieb hinter 1888 nur 38 Zentimeter zurück. Augenblicklich macht sich schon, wenn auch nur geringer Fall bemerkbar.

* **Küstrin,** 22. März. [Hochwasser.] Das Wasser in der Warthe ist bisher nur sehr wenig, ungefähr 2 Zentimeter, gefallen, ebenso in der Oder auch nur allmählig, so daß die Dampfschiffe die Brücke noch nicht passiren können und dort 6 solcher Fahrzeuge liegen, an der Warthebrücke ankern 3, darunter „Netze" und „Bromberg." In der Plantagenstraße leiden verschiedene Besitzer sehr durch die Ueberschwemmung. So ist beim Barbier Müller ein Hinterhaus auf dem größtentheils überschwemmten Hofe von Wasser umgeben, so daß die Miether ihre Möbel fortschaffen mußten. An anderen Stellen mußte das Vieh aus den überschwemmten Ställen gebracht werden. Angesichts der so häufig wiederkehrenden Wassersnoth sind am Montag die 18 Grundstücksbesitzer aus der Zorndorfer- und Plantagenstraße zusammengetreten und haben angesichts der noch vorhandenen Wassersgefahr eine Bittschrift an den hiesigen Magistrat und die Stadtverordneten abgefaßt. Sie bitten darin, sofort die jedem einzelnen durch das Hochwasser entstandenen Schäden festzustellen und zu ihrem Schutze einen Schutzdamm entweder von der Erdrampe der Warthe-Ablage nach dem Breiburger Bahndamm oder so aufzuführen, daß der Kaiserkolk, der später zu einem Hafen umgebaut werden könnte, ausgeschlossen wird. Sie schlagen für den Damm 2 Meter Höhe und 5 Meter Sohlen- und 2 Meter Kronenbreite vor. In letzterem Falle erklärten sich dieselben bereit, Grund und Boden unentgeltlich herzugeben. Die Besitzer berufen sich darauf, daß zur Herstellung eines Dammes zum Schutze von nur drei bebauten Grundstücken, die 72 M. Gemeindesteuern zahlen, 6000 M. und zu dem Kuhbrückendamm, welcher Stadttheil 432 M. Gemeindesteuern aufbringt, 5000 M. Beihilfe seitens der Stadt gezahlt worden seien, während sie zusammen 2016 M. Gemeindesteuern aufbrächten. Sie richteten zum Schluß die Bitte an die städtischen Behörden, die Angelegenheit schon in der nächsten Stadtverordnetensitzung zu berathen. — Das Wasser in dem Stadtgraben steigt noch immer fort und breitet sich dasselbe in der Neustadt, um die halbe Stadt und auf den Thorbrücken mehr und mehr aus und ist sogar weit in das Berliner Thor eingetreten. Es mußten heute über die Berliner Thorbrücke Laufbrücken gelegt werden. (Neum. Ztg.)

* **Waldenburg,** 23. März. [Bergarbeiter-Bewegung.] Der bergmännische Agitator Siegel, der oft genannte „Kaiserdeputirte", ist nun in dem Waldenburger Revier eingetroffen. Am Donnerstag hielt er in Altwasser vor einer athemlos lauschenden Menge, die den Versammlungssaal bis auf den letzten Platz füllte, seine erste Ansprache. Vor Kurzem noch liefen Nachrichten aus Waldenburg ein, denen zufolge der Beitritt der dortigen Bergarbeiter zu dem „deutschen Reichsverbande" nicht zu befürchten stände. Wenn diese Meldungen jemals richtig waren, heute sind sie es nicht mehr. Ist der Anschluß der Waldenburger Bergleute an die westfälische Organisation zur Zeit auch noch nicht vollzogen, eintreten wird er sicherlich, und das binnen Kurzem. Siegel, dessen Ausführungen mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden, hat sein Wort verpfändet, nicht eher aus dem Revier zu weichen, als bis sein Ziel erreicht sei. Der erste Dankesbeweis, der dem Agitator Seitens der Waldenburger Bergleute zu Theil ward, bestand in seiner Wahl zum Deputirten für den am 31. d. Mts. in Paris stattfindenden Kongreß. Gleich den sozialdemokratischen Führern warnt auch Siegel vor einem Ausstande, der bei noch nicht straff durchgeführter Organisation nur mit einer verhängnißvollen Niederlage der Bergleute enden würde. Stehen erst, so führt er aus, statt der gegenwärtigen 90000 Mann wenigstens stark über drei Viertel der 400000 Köpfe zählenden Knappenschaar unseres Vaterlandes im Reichsverbande, dann wird man des Bergmanns Wort mehr respektiren. — Ob jenen Kohlenbaronen, welche durch ihre blinde Engherzigkeit die Unzufriedenheit der Bergleute geradezu großgezüchtet haben, wohl endlich die Erkenntniß aufdämmern wird, daß sie ihrem eigenen Vortheile besser gedient haben würden, wenn sie den billigen Forderungen der Bergleute rechtzeitig entsprochen hätten? Das Leidige ist nur, daß die Thorheit weniger stets von vielen gebüßt wird.

* **Gogolin,** 23. März. [Nach Kamerun!] Der Lehrer Skorzewski in Mallnie bei Gogolin ist Seitens des Auswärtigen Amts als Lehrer für Kamerun angenommen worden. Seine Anstellung erfolgt noch im Laufe dieses Sommers. Der Kontrakt wurde auf drei Jahre vereinbart. Die Regierung gewährt freie Hin- und Rückfahrt und ein jährliches Gehalt von 5000 M.

* **Beuthen O.-S.,** 23. März. [Brand auf der Florentine-Grube.] In der Nacht von Freitag zu Sonnabend ist auf der der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb gehörigen Florentine-Grube im gesunden Theil des Heitzmannsflötzes ein bedeutender Brand ausgebrochen. Der Nachtdienst thuende Steiger nahm einen Brandgeruch wahr und veranlaßte, der Ursache desselben nachzuspüren. Der mit der Nachforschung Beauftragte vermochte indessen kaum bis in die Hälfte des Schachtes einzufahren, da ihn erstickendes Gas und Rauch zur schleunigen Umkehr zwangen. Ein Einfahren zur Feststellung der Größe des Feuerheerdes war nicht möglich. Die Schlepper mit ihren Pferden retteten sich in wilder Flucht nach dem Redensblickschachte hin, zum Theil ihre abgelegten Oberkleider, Vorrathstaschen im Stich lassend. Leider ist bereits ein Opfer der Katastrophe als Leiche in das hies. Knappschaftslazareth eingeliefert worden. Es ist der Oberhäuer Przibillok. Derselbe wollte in die Brandstelle eindringen und erlag den erstickenden Gasen. Mit Mühe gelang es, den Leichnam des muthigen Arbeiters in Sicherheit zu bringen. Ebenso sind auch vierzehn Pferde erstickt. Weitere, nähere Nachrichten fehlen noch bis zur Stunde.

Handel und Verkehr.

d. **Posen,** 24. März. Die polnische Genossenschaftsbank hielt hier heute Vormittags im Hotel de France unter Leitung des Abgeordneten, Fabrikbesitzers Cegielski, Vorsitzenden des Aufsichtsraths, ihre Generalversammlung ab. Nach Mittheilung des Direktors der Bank, Herrn Kuisztelan, hat der Reingewinn pro 1890: 46690 M. betragen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß davon 7334 M. dem Reservefonds, außerdem 2355 M. als Spezialreserve, dem Vorstande und Aufsichtsrath 7000 M. als Tantiemen überwiesen werden und 30000 M. als 6 Prozent Dividende resp. Superdividende zur Vertheilung gelangen.

** **Petersburg,** 23. März. An einigen russischen Börsen sollen künftig serbische Krans (Silbergeld) amtlich kotirt werden, um der Agiotage mit dieser Münze vorzubeugen.

Marktberichte.

Breslau, 24. März, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. weißer 18,80—19,70—20,30 M., gelber 18,70—19,60—20,00 M. — Roggen in fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 16,30 bis 17,30 bis 17,90 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 12,30 bis 13,30 bis 15,10 Mar, weiße 15,40 bis 16,00 Mark. — Hafer steigend, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,30 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 14,20 bis 14,50 bis 14,90 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Bohnen ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. gelbe 8,00 bis 8,80 bis 9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,80 bis 23,80 bis 25,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,80 bis 22,80 bis 24,30 M. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 19,00 bis 21,00 bis 23,00 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilo 34 bis 45—57 Mark, weißer schwacher Umsatz, per 50 Kilogramm 40 bis 50—60—70 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,75—29,25 Mark Roggen-Hausbacken 27,75—28,25 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24 März. **Schluß-Course.**

			Not. v. 23
Weizen pr.	April-Mai	211 75	213 —
do.	Mai-Juni	210 75	211 25
Roggen pr.	April-Mai	181 —	182 25
do.	Mai-Juni	178 75	180 —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		23.
do.	70er loko	51 20	51 30
do.	70er April-Mai	51 10	51 30
do.	70er Juni-Juli	51 40	51 40
do.	70er Juli-August	50 50	51 70
do.	70er August-Septbr.	51 20	51 30
do.	50er loko	70 80	— —

		Not. v. 23			23.
Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	74 60	74 70
„ 3½ „	99 —	99 10	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 50	72 50
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	101 90	Ungar. 4% Goldrente	92 90	93
Pos. 3½% Pfandbr.	96 70	96 70	Ungar. 5% Papierr.	89 25	89 40
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 80	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	176 10	176 25
Posen. Prov. Oblig.	95 50	95 60	Oest. fr. Staatsb.	109 —	109 25
Oestr. Banknoten	176 75	176 75	Lombarden	54 —	54 60
Oestr. Silberrente	81 5	81 75	Neue Reichsanleihe	85 90	86 10
Russ. Banknoten	240 40	241 05	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	103 60	103 80	fest		
Ostpr. Südb. E.S.A	91 75	91 90	Gelsenkirch. Kohlen	168 90	168 90
MainzLudwighfdto	120 50	120 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	72 —	70 50	Dux-Bodenb. Eisb A	263 1[illegible]	257 90
Italienische Rente	94 40	94 60	Elbethalbahn „ „	103 10	102 90
Russ 4% konsAnl 1880	99 15	99 10	Galizier „ „	94 —	94 —
dto. zw. Orient. Anl.	76 60	76 75	Schweizer Ctr. „ „	175 —	175 40
Rum. 4% Anl.	87 10	87 10	Berl. Handelsgesell.	159 75	158 40
Türk. 1% kons. Anl.	19 10	19 10	Deutsche B. Akt.	164 75	164 50
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	210 25	210 10
Gruson Werke	152 75	152 50	Königs- u. Laurah.	128 50	127 75
Schwarzkopf	267 25	268 75	Bochumer Gußstahl	132 50	133 25
Dortm. St. Pr. L. A.	73 25	73 70	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	38 50	39 25	Russ. B. f. ausw H.	86 50	87 —

Nachbörse: Staatsbahn 109 10, Kredit 176 40, Diskonto-Kommandit 211 25.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Fünf türkische Studenten werden demnächst in Berlin eintreffen, um auf den verschiedenen landwirthschaftlichen Schulen Deutschlands agronomische Studien zu machen und dann die ökonomischen Fortschritte und die Vorzüge der deutschen Wirthschaftssysteme selbst auf Anatolien zu übertragen. Um eine gute Unterkunft der jungen Leute in Deutschland sicher zu stellen, hat der Sultan den Generaldirektor der landwirthschaftlichen und statistischen Institute seines Reiches beauftragt, die Studenten nach Berlin zu begleiten und zur selben Zeit die Organisation des berühmten agronomischen Instituts in Berlin kennen zu lernen. — Eine dunkle Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft. Es handelt sich um die Feststellung, ob Menschenraub oder Unglücksfall vorliegt. Der Schiffer Brabendererde aus Zabelsdorf bei Gransee überwinterte seit November v. J. mit seinem Fahrzeug auf der Unterspree hinter dem Feuerwehrgebäude am sogenannten Lützow in Charlottenburg. Am 2. d. M. spielte, wie öfters, sein 6jähriges Söhnchen Willi auf dem Landungsplatze und wurde daselbst auch um 9 Uhr Vorm. von Schiffern noch gesehen. Eine halbe Stunde später rief der Vater nach seinem Kinde und suchte, als er eine Antwort nicht erhielt, den Platz ab, jedoch vergeblich. Er glaubte nun, daß das Kind in das Wasser gefallen und ertrunken sei. Das Flußbett wurde auf ziemlich große Entfernung von Fischern mit Netzen abgesucht, doch die Leiche des Vermißten nicht gefunden. Die Behörde neigt sich der Annahme zu, daß das Kind dennoch verunglückt sei. Nicht so der Vater, welcher seine Ansicht damit begründet, daß keiner der anwesenden Schiffer einen Fall ins Wasser oder einen Nothschrei gehört habe und daher der festen Ueberzeugung ist, daß der Knabe auf andere Weise abhanden gekommen sei. Er setzte daher in Zeitungen eine Belohnung von 300 Mark für die Ermittelung des Kleinen aus. Schon fürchtete B., daß auch dies ohne Erfolg bleiben werde, als vor wenigen Tagen ein Brief von einem Musiker Helms aus Bremervörde bei ihm einlief, inhaltlich dessen eine daselbst aufgetauchte Zigeunerbande ein Kind mit sich führe, dessen Beschreibung genau auf den verschwundenen Knaben passe. Die Behörde trat der Sache näher und Helms hielt bei seiner amtlichen Vernehmung nicht nur seine Angaben aufrecht, sondern fügte noch hinzu, daß das Kind weinend das Verlangen kundgegeben habe, nach Berlin zurückgebracht zu werden. Außerdem hat es sich inzwischen herausgestellt, daß am 2. d. M., also an dem Tage, seit welchem der Knabe verschwand, in der That eine Zigeunerbande mit zwei Wagen den Lützow passirt habe. Die Gesellschaft hat Bremervörde

---

Endlich kehrte ich zurück und war froh, als ich auf meinem Tisch ein Billet von Leekens fand.

„Fertig!" schrieb er in seinen großen, runden Zügen. „Wenn Du sie sehen willst, komm zu mir. Allmorgendlich halte ich Andacht vor ihrer Schönheit."

Natürlich eilte ich sofort zu ihm. Als ich über den Flur an dem Zimmer des Nymphenmalers vorbeiging, hörte ich, wie der Riegel vorgeschoben wurde. Ich mußte wieder mehrere Male klopfen, bevor ein leises „Herein" mir anzeigte, daß ich gehört war. Als ich eintrat, saß Leekens vor seinem Bilde und streckte mir schweigend die Hand entgegen. Sie können begreifen, daß auch ich stumm blieb, als ich vor diesem Meisterwerke stand.

So vergingen einige Minuten in lautloser Betrachtung. Dann endlich hub er an zu sprechen, mehr zu sich selbst, als zu mir:

„Da sitzt sie vor mir; ich habe sie auf die Leinwand gebracht und nun scheint sie zu leben und mir wird so warm, als ruhten ihre Blicke wirklich auf mir. Du fragtest mich, Freund, ob ich daran dächte, sie zu heirathen. Mir schiene es ein Frevel, solche Gedanken zu haben; sie ist zu schön für uns. Mir wäre es genug, ewig vor ihr sitzen zu dürfen und sie anzustaunen und ihren Reiz ganz in mich aufzunehmen. Meine Hand würde sie nur ehrfurchtsvoll berühren, und nicht einmal ein Hauch sollte die Reinheit ihrer Seele antasten. Aber dennoch habe ich die Worte überlegt, die Du sprachest, und ich habe mich entschlossen, ihr wirklich die Hand zu bieten, die, wenn auch nichts Anderes, so doch vermag, sie zu schützen. Ich habe mich dazu entschlossen — nicht etwa um meinetwillen. Ich will nichts für mich als den Anblick ihrer Schönheit; sie soll nicht meine Frau, sie soll meine Heilige sein. Aber um ihretwillen; sie muß frei werden von der rohen Umgebung. Nein, widersprich nicht, ich habe Alles überlegt. Du meinst, daß sie nicht den Firniß besäße, den Ihr Bildung nennt; es mag sein — aber sie fühlt die Rohheit ihrer Umgebung. Sie hat mir mit Ihrer süßen Stimme geklagt, wie herniedergedrückt sie durch die ärmlichen Arbeiten werde, die ihre Mutter ihr auferlegt. Und das muß anders werden. Bemühe Dich nicht, mir zu rathen; Du kennst sie nicht — sie ist rein und keusch — wie —"

Er konnte den Vergleich nicht vollenden; er hielt plötzlich inne und wurde ganz blaß. Auch ich war betroffen; mitten in seine Worte hinein war ein girrendes, leises Lachen geklungen, das aus der Nachbarwohnung zu kommen schien.

Leekens sprang auf und stürzte nach der Thür; ich erkannte ihn in diesem Augenblicke kaum wieder, so waren seine Züge durch Schreck und Grauen entstellt. Mit lauten Schlägen pochte er an die Thür des Münchners und rief gellend: „Oeffnen Sie! Oeffnen Sie!"

Von drinnen klang es wie ein erschreckter Ruf; dann wurde es ganz still; dann wieder ließ sich nach einem leisen Flüstern die Stimme des Malers vernehmen, durch deren Zorn dennoch eine Art von Lachen klang:

„Sind Sie des Teufels, Bruder in Apoll? Ich habe Besuch!"

„Oeffnen Sie?" rief er von Neuem, „oder ich schlage die Thür ein!"

Wieder ein Flüstern; aber bevor es noch beendet war, hatte Leekens mit einer Kraft, deren ich ihn niemals für fähig gehalten, die dünne Thüre gesprengt und stand nun mit einem wilden Schrei auf der Schwelle still. An dem Maler vorbei, der ihm, Pinsel und Palette in der Hand, wüthend entgegentrat, starrte sein Blick nach der Mitte des Zimmers; dort lag auf einen Divan gestreckt, ohne jedes andere Gewand als ein kokett drapirtes Pantherfell, Marie Hennig. Das Geschöpf schien nicht einmal zu begreifen, was in der Seele Leos vorging; sie sah ihn allerdings etwas ängstlich, aber sonst sogar mit einer Art von Lächeln an und zog auch, als sie mich erblickte, nur mit sehr nachlässiger Bewegung ein Tuch über ihren Körper.

„Madonna!" sagte Leekens dumpf.

Ich versuchte es, ihn fortzuziehen; aber er stand wie ein Fels, immer den Blick auf sie gerichtet, und murmelte nur immer:

„Madonna!"

„Nun, seien Sie doch nicht so putzig," sagte sie endlich, etwas verlegen lachend. „Sie haben mich ja selbst auf die Idee gebracht, mich malen zu lassen; seien Sie doch nicht so eifersüchtig — ich sitze Ihnen auch schon einmal — so —"

Sie blickte mit einem bezeichnenden Blick an sich hernieder; da stieß Leekens einen entsetzlichen Schrei aus — ich habe nie etwas Aehnliches gehört — und stürzte zusammen.

„Die Madonna ist eine Dirne geworden," wimmerte er vor sich hin . . .

Am nächsten Tage brachte ich ihn in eine Irrenanstalt.

— — — — — — — — — — — —

Der Professor schwieg; auch der Graf war eine Zeit lang stumm. Er fuhr sich mit dem seidenen Tuch ein paarmal über die Lorgnette; dann sagte er rauh:

„Verteufelte Zeit; aber bezeichnend ist die tolle Geschichte; in unserem weisen und tugendhaften Decennium wird die Madonna zur Dirne gestempelt und die Dirne zur Madonna! Armer Kerl — und ein solches Bild."

Er stand noch fünf Minuten vor dem Gemälde, dann humpelte er an der Seite des Professors durch die Säle, die bereits von Menschen angefüllt waren, ins Freie hinaus.

bereits längst wieder verlassen und ihren Weg nach der Lüneburger Haide zu genommen, wohin sie behördlich verfolgt wird.

† **„In der großen Seestadt Leipzig!"** — An das schöne Kneiplied, das mit diesen tiefsinnigen Worten anhebt, wird man unwillkürlich erinnert, wenn man die Nummer der „Italia" vom 9. März liest; dort wird der staunenden Welt verkündet: „Das deutsche Geschwader ist gestern in der Rhede von Augsburg eingelaufen. Die üblichen Salutschüsse wurden zwischen ihm und dem bayerischen Geschwader gewechselt, das bereits daselbst vor Anker lag". — Dieser interessanten Nachricht des Mailänder Blattes fügt die „Augsb. Abendztg." ironisch noch hinzu, daß auf Einladung des bayerischen Admirals ein Verbrüderungsbanket der Offizierkorps der beiden Geschwader in dem weltberühmten Gasthof „zum goldenen Stern" stattfand, wobei die nicht minder berühmte Augsburger „Gendarmerie-Musik" ihre berauschenden Weisen ertönen ließ. Die Bevölkerung der Seestadt Augsburg, welche einen feindlichen Zusammenstoß der beiden Geschwader in ihren Gewässern befürchtet hatte, athmet auf!

† **Duell.** Der im Duell im Gronerholze bei Göttingen durch einen Schuß in den Unterleib verwundete Assessor Ziegler aus Heiligenstadt ist seiner schweren Verwundung erlegen. Die Kugel hatte ihren Lauf durch mehrere wichtige Organe genommen, so daß man schon vom Anfang schwere Besorgniß hegte. Die Leiche wird nach der in der Provinz Posen gelegenen Heimathsstadt des Verstorbenen gebracht werden. Sein Gegner, ein Referendar, von dem es anfänglich hieß, er habe Europa schon verlassen, hat sich der Behörde gestellt.

† **In einem Anfall von religiösem Wahnsinn** hat sich in voriger Woche der Bankier James Quinn in Philadelphia (ein Württemberger von Geburt) selbst gekreuzigt. Schon seit einiger Zeit in Folge religiöser Grübelei geistesgestört, erhob sich Quinn, als seine Familie zu Bett gegangen war, von seinem Lager, zeichnete die Form eines großen Kreuzes auf den Fußboden, legte sich nieder und ergriff sodann Hammer und Nägel, um sich, wie er zuvor häufig erklärt hatte, für seine Familie zu opfern. Er trieb einen Nagel mit solcher Gewalt durch den rechten Fuß, daß die Spitze in den Fußboden eindrang; die gleiche Prozedur am linken Fuß gelang nicht, da der Nagel einen Knochen traf, und auch ein wiederholter Versuch, einen anderen Nagel einzutreiben, erfolglos war. Ein Nagel, der für die rechte Hand bestimmt war, blieb im Fleisch stecken. Obwohl Quinn große Schmerzen haben mußte, verhielt er sich ruhig, um seine Familie nicht zu wecken. Aber die Hammerschläge schienen doch gehört worden zu sein, und man kam gerade noch zu rechter Zeit, um den tollen Alten zu retten. Doch ist wenig Aussicht vorhanden, den „Märtyrer" am Leben zu erhalten.

Sprechsaal.

Die in dem Leitartikel der „Pos. Ztg." Nr. 199: „Zur Abwendung der Hochwassergefahr für die Stadt Posen" entwickelten Ansichten dürften nur theilweise der Billigung der Majorität der Posener Bürgerschaft sich erfreuen. Was die Unterstützung der durch das Hochwasser obdachlos gewordenen, armen Leute betrifft, so wird für dieselben so überaus viel gethan, daß es überflüssig erscheint, darüber noch ein Wort zu verlieren. Die Unterstützung der durch das Hochwasser in Mitleidenschaft gezogenen Hausbesitzer anbetreffend, wird neuerdings die Kunde verbreitet, daß der Staat wohl bereit ist, die ärmeren Hausbesitzer durch Gewährung von Darlehnen zu unterstützen, dagegen der Kommune anheimstellt, die Kosten der Eindeichung zu zahlen. Nun dürfte es wohl einleuchtend sein, daß eine Kommune weder juridisch noch moralisch verpflichtet ist, den von der Ueberschwemmung betroffenen Hausbesitzern auf Kosten der übrigen Steuerzahler den Grundbesitz zu melioriren. Es ist vielmehr Sache der Hausbesitzer, selbst einen Deichverband zu bilden und event. hierzu die Staatsunterstützung nachzusuchen. Ein alter Bürger."

Wir haben in dem erwähnten Leitartikel bereits darauf hingewiesen, daß es sich bei den durch die Ueberschwemmungen herbeigeführten Schäden nicht allein um die Hausbesitzer, sondern auch um zahlreiche Gewerbtreibende handelt, und wir meinen, daß die ganze Stadt ein sehr wesentliches Interesse daran hat, daß ein sehr ansehnlicher Theil ihrer steuerzahlenden Bürger prästationsfähig erhalten wird. Wer die Verhältnisse kennt, wird uns wohl zugeben, daß die Hausbesitzer in den der Ueberschwemmung ausgesetzten Stadttheilen zum weitaus größten Theile gar nicht im Stande sein würden, irgend einen nennenswerthen Beitrag zu einem Deichverbande zu leisten.

Die Redaktion.

Genossenschafts-Register.

I. In unserem Genossenschaftsregister sind heute nachstehende Eintragungen bewirkt worden:

Spalte 1. Laufende Nummer:

17.

Spalte 2. Firma der Genossenschaft:

Spółka Melioracyjna (Meliorations-Genossenschaft), eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Spalte 3. Sitz der Genossenschaft:

Posen.

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

A. Das Statut der Genossenschaft vom 12. Februar 1891 und der Nachtrag dazu vom 9. März 1891 befinden sich in den Registerakten dieser Genossenschaft, Band 1, Blatt 2 fg. und 8 fg.
B. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb und die Förderung landwirthschaftlicher Meliorationen.
C. Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 1000 Mark für jeden Geschäftsantheil, auf welchen er betheiligt ist.
D. Jedem Genossen ist die Betheiligung bis auf 25 Geschäftsantheile gestattet.
E. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, und zwar mit der Unterschrift des Vorstandes oder des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes bezw. dessen Stellvertreters.
F. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft sind einzurücken in den „Ziemianin" zu Posen.
G. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern.
H. Die Kundgebung der Willenserklärungen des Vorstandes und die Zeichnung des Vorstandes für die Genossenschaft muß durch wenigstens zwei Vorstandsmitglieder erfolgen, wenn sie Dritten gegenüber rechtsverbindlich sein soll.
J. Gegenwärtig bilden den Vorstand:
1) der Rittergutsbesitzer **Joseph von Mycielski** zu Kobylepole bei Posen;
2) der Rittergutsbesitzer **Leon von Karłowski** zu Grąbkowo bei Dłonie;
3) der Kaufmann **Stanislaus von Orłowski** zu Posen.

II. Hinsichtlich der zu I bezeichneten eingetragenen Genossenschaft wird zugleich bekannt gemacht, daß die Einsicht der Liste der Genossen in unserer Gerichtsschreiberei während der Dienststunden des Gerichtes Jedem gestattet ist.

Posen, den 10. März 1891.

Königl. Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Jerzyce Band IX. Blatt Nr. 224 und Band XIX. Blatt Nr. 457, auf den Namen des Maurers **Stephan Bocian** eingetragenen und in dem Dorfe Jerzyce, Kreis Posen-Ost, belegenen Hausgrundstücke

am 4. Juni 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Die Grundstücke sind zusammen mit 2650 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 21. März 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Firma „Vorschußverein zu Czempin Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" Folgendes eingetragen worden:

An Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes **Gustav Grün** ist durch Generalversammlungsbeschluß vom 12. November 1890 der Kämmerer **Theodor Willmann** aus Czempin gewählt worden.

Kosten, den 18. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Rzeczyca Band I Blatt 1 auf den Namen der **Isabella von Moszczenska, Caecilie von Moszczenska,** Akademiker **Johann von Moszczenski** aus Rzeczyca eingetragene Rittergut Rzeczyca

am 4. Mai 1891,
Nachmittags 3½ Uhr,

an Ort und Stelle in Rzeczyca versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 1611,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 424,65,06 Hektar zur Grundsteuer, mit 1443 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Rittergut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abthl. I eingesehen werden.

Inowrazlaw, d. 7. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Posen, 17. März 1891.

Am 1. April d. J. beginnt ein neues

Abonnement auf freie Kur für Dienstboten im städtischen Krankenhause.

Der Abonnementspreis für das Verwaltungsjahr bis 31. März 1892 beträgt 3 M. für jede abonnirte Person, gleichviel ob die Anmeldung erst nach dem 1. April erfolgt.

Den **bisherigen** Abonnenten werden gegen Zahlung des obigen Betrages Abonnements-Scheine ohne besondere Anmeldung zugestellt werden.

Neuanmeldungen werden im Geschäftszimmer des städtischen Krankenhauses **Schulstraße 12** entgegengenommen.

Nennung der Namen der Dienstboten, für welche das Abonnement angemeldet wird, ist nur dann erforderlich, wenn in einer Haushaltung mehr als ein Dienstbote gehalten, jedoch nicht für sämmtliche Dienstboten abonnirt wird.

Aeußerlich kranke Dienstboten können in der Anstalt poliklinisch behandelt werden, d. h. ohne daß ihre Aufnahme in dieselbe erfolgt.

Die Lazarethdeputation.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags 11½ Uhr, werde ich auf dem Hofe des Spediteurs **Hartwig** hierselbst, Wasserstr. 16,

diverse herrschaftliche Möbel (eine vollständige Garnitur)

meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten ꝛc. zur Herstellung eines Stationsgebäudes auf der Haltestelle Louisenhain (Starolenka) sind zu vergeben. Ausschreibungs-Verzeichnisse und Bedingungen sind für 1 M. von uns zu beziehen, während die Bauzeichnung in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 eingesehen werden kann. Die Angebote werden am 15. April Vorm. 11 Uhr geöffnet. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 3667

Posen, den 21. März 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Die Herstellung je eines Wirthschaftsbrunnens bei Km. 229,8 der Strecke Stargard-Posen (Hegewald), 16 Mtr. tief, und eines solchen auf Bahnhof Wronke, 5 Meter tief, soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zum 4. April d. J., Nachm. 4½ Uhr, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen uns einzusenden. Die Bedingungen, Angebotsbogen und Zeichnungen sind in unserem Amtsgebäude, Louisenstr. 8, Zimmer 18, einzusehen, die ersteren beiden auch gegen 50 Pf. Schreibgebühr von uns zu beziehen. 3738

Posen, den 23. März 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
(Direktionsbez. Breslau).

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zur Herstellung des massiven Unterbaues für einen Mastenkrahn oberhalb der Netzebrücke bei Dratzig soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind uns bis zum 4. April d. J., Nachm. 5½ Uhr, mit entsprechender Aufschrift, portofrei und verschlossen einzusenden. Die Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsbogen sind in unserem Amtsgebäude, Louisenstraße 8, Zimmer 18, einzusehen; die Bedingungen und Angebotsbogen können gegen 50 Pf. Schreibgebühr von uns bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 23. März 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
(Direktionsbez. Breslau).

Die Maurer- und Zimmerarbeiten ꝛc. zur Herstellung je eines Anbaues an den Güterschuppen in Schroda und die Weichenstellerhäuser in Gondek, Schroda und Sulencin sind zu vergeben. Ausschreibungsverzeichnisse und Bedingungen sind für 1,50 M. von uns zu beziehen, während die Bauzeichnungen in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 eingesehen werden können. Termin zur Eröffnung der Angebote am 11. April d. Js., Vorm. 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 22. März 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
(Direktionsbez. Breslau).

Meine in Buk belegene, in gutem Zustande befindliche

Windmühle

nebst Wohnhaus, Nebengebäuden, Garten, 4 Morgen Land beabsichtige ich krankheitshalber zu verkaufen. Preis 6600 Mk. Ein Theil d. Summe kann auf Hypothek stehen bleiben. 3766

B. Laurentowski, Buk.

Eine Cylinder-Bockmühle

mit verschiedenen Mahlsteinen, nebst 8 Morgen Ackerland an der Mühle, in einem großen Dorf, wo sich eine katholische Kirche befindet, mit großer Kundschaft, ist krankheitshalber preiswerth zu verkaufen. 3780

Zu befragen bei Müllermeister **Piehl,** Sachsenfeld p. Hohensee.

Rappwallach

billig z. verk. Von einem Husarenoffizier 3 Jahre vor dem Zuge geritten. Ein- u. zweisp. gefahren. 10jährig, 5 Zoll groß, schweres Gewicht tragend. Zu besichtigen Oberwallstr. 3. Auskunft ertheilt Roßarzt **Schulz,** Husarenkaserne.

7 Stiere

zum Zuge und zur Mast, auf **Vorwerk Niestronno** bei Mogilno (Post Josephowo) zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt Inspektor **Joerdens** daselbst.



Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M per Mille versendet franco

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Gewinne der Königsberger Pferdelotterie.

8 compl. bespannte Equipagen, 38 edle ostpreuß. Pferde, 1954 massſ. Silbergegenstände. Loose à **1 M.,** 11 Loose 10 M., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf. empfiehlt die **General-Agentur** von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr., sowie die durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.**

Da der Loosvorrath nur noch **gering,** werden Bestellungen **frühzeitig** erbeten. 3741

Einen gut erhaltenen

Verdeckwagen

hat billig abzugeben

M. Quatiermeister,
Graetz.

Gardinenspanner

sind wieder vorräthig.

H. Wilczynski,
Markt 55.

Fünf Garderobenständer,

fast neu, stehen billig zum Verkauf bei

F. Peschke,
St. Martin 23.

Dom. **Turkowo** bei Buk hat

1000 Stück Kastanien, starke Alleebäume,

abzugeben.

1 Bierapparat

steht billig zum Verkauf bei

W. Friedmanns Filiale,
Gnesen.

Specialität! Baumkuchen vers. in feinster Qual. für M. 5,00 fr. incl. Verp. Tausende von Anerkennungsschreiben. Osterbestellungen erbitte rechtzeitig.

Paul Lange, Conditor.
Bischofswerda, Sachsen.

Roststäbe

zu Ziegelöfen und

1 Thonschneider

wird zu kaufen gesucht.

Robert Germann,
Ziegeleibesitzer, Gnesen.

Rothe ✚ Lotterie

Hauptgew. 20,000, 10,000 5000, 3000 M. W. 2c. à Loos 1 M. Ziehung 17. u. 18. April. Liste u. Porto 30 Pf.

Stettiner Pferde-Lotterie à Loos 1 Mark, Porto u. Liste 30 Pf. Ziehung am 12. Mai.

Georg Joseph, Lotterie- und Bankgeschäft, **Berlin C.,** Jüdenstr. 14.

Rechnungs-Abschluß

der Krankenunterstützungs- und Sterbekasse für Versicherungspflichtige im Transport- und Handelsgewerbe, Gemeinsame Ortskrankenkasse Nr. 7, zu Posen pro 1890.

	Mark	Pf.
a) Einnahmen:		
1. Kassenbestand am 1. Januar (Betriebsfonds)	151	61
2. Zinsen von belegten Geldern	7	03
3. Eintrittsgelder	369	—
4. Beiträge	12421	57
5. Ersatzleistungen Dritter für gewährte Kranken-Unterstützung	229	41
6. Aus verkauften Werthpapieren 2c.	—	—
7. Aufgenommene Darlehne, Vorschüsse 2c.	—	—
8. Sonstige Einnahmen	5	90
9. Summe der Einnahmen (Ziffer 1 bis 8)	13148	52
b) Ausgaben:		
1. Für ärztliche Behandlung	1757	55
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	678	39
3. Krankengelder:		
a) an Mitglieder	3138	10
b) an Angehörige der Mitglieder	452	25
4. Unterstützungen an Wöchnerinnen	44	—
5. Sterbegelder	714	66
6. Kur- und Verpflegungskosten an Kranken-Anstalten	2048	50
7. Ersatzleistungen an Dritte	—	—
8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	76	35
9. Für Kapitalanlagen resp. zum Reservefonds	506	35
10. Zurückgezahlte Darlehne	—	—
11. Verwaltungsausgaben:		
a) persönliche	2894	69
b) sächliche	475	38
12. Sonstige Ausgaben	74	07
13. Summe der Ausgaben (Ziffer 1 bis 12)	12860	29
c) Abschluß:		
Summe der Einnahmen	13148	52
Summe der Ausgaben	12860	29
Ergiebt im Betriebsfonds einen Kassenbestand am 31. Dezember 1890 von	288	23
Hierzu der Bestand des Reservefonds einschließlich einer Coursdifferenz von 143,45 M.	9682	05
Giebt Vermögensbestand am 31. Dezbr. 1890	9970	28

An Beitrag wurden $2^{2}/_{10}$ Proz. des durchschnittlichen Tagelohnes erhoben. Die Unterstützung wird für 13 Wochen gewährt. Im Laufe des Jahres sind 322 männliche und 6 weibliche Mitglieder erkrankt. Dieselben wurden während 5240 Tagen verpflegt. Gestorben sind 12 Mitglieder. Beim Ableben der Ehefrau eines Mitgliedes zahlt die Kasse 21,33 M. als Beihilfe zu den Beerdigungskosten.

Der Vorstand.

Gebrüder Wolzendorff's

Bestes schlesisches **Seifenpulver,** im Gebrauch **Billigstes.**

(Vor Nachahmungen wird gewarnt.)



Dieses vortheilhafteste und bewährteste aller Wäschehilfsmittel hat sich seiner hervorragenden charakteristischen Eigenschaften wegen bei allen praktischen Hausfrauen nach einmaligem Gebrauche unentbehrlich gemacht. Beseitigt Flecken jeglicher Art in der Wäsche, wenn dieselbe vor der Reinigung in einer Lösung obigen Seifenpulvers eingeweicht wird. Besonders beliebt bei

Frauenwäsche,

macht dieselbe blendend weiß und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch

Hervorragende Anerkennungsschreiben hundertfach.

Man achte auf die Schutzmarke: „Der wilde Mann".

Ueberall zu haben.

Schlesische Dachstein-Fabriken

G. Sturm,

Freywaldau, Reg.-Bez. Liegnitz, Station **Rauscha,** empfehlen

blauglasirte schieferartige,
rothbraunglasirte,
und naturfarbene **unglasirte,**
Dachsteine.

Garantie für absolute Wetterbeständigkeit. Jahresproduktion ca. 10 Millionen. 1447

Das billigste Loos der Welt

ist eine türk. **Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation.**

Am 1. April nächste Ziehung. **3mal Fr. 600 000, 3mal Fr. 300 000, 3mal Fr. 60 000, 3mal Fr. 25 000** bis abwärts Fr. 400. — sind in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn-Prämien-Loose. **Jedes Loos** wird planmäßig mit wenigstens Fr. 400 gezogen, **deshalb keine Nieten.** Jährlich 6 Ziehungen. Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrags à **Mk. 95** per Stück, oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 14 **Monats-Raten von Mk. 8** mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne, die à 58% in Frankfurt a. M. ausbezahlt werden. **Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man Mk. 185.** Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung.

H. S. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Staatsmedaille 1888.

Hildebrand's Deutsche Schokolade Deutschen Kakao

(in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig) empfehlen **Theodor Hildebrand & Sohn,** Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.



Pfarrer Seb. Kneipp's leinene Gesundheits-Tricot-Wäsche.

Wir empfehlen unsere Fabrikate in **rein leinener** Gesundheits-**Tricot-Wäsche,** als **Hemden, Unterhosen, Jacken,** sowie **Socken** und **Strümpfe,** hergestellt aus den besten Materialien nach Angabe des hochwürd. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp. Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Kneipp **allein berechtigt,** diese Unterkleider zu fabriziren, und trägt jedes einzelne Stück unsere **nebenstehende Fabrikmarke** nebst **Unterschrift** des Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp.** Gegenstände, welche unsere Marke und Unterschrift nicht haben, sind nur Nachahmungen unseres allein berechtigten Fabrikates Diese von uns fabrizirten und präparirten leinenen Unterkleider werden sowohl von Herrn Pfarrer Kneipp, wie von Hr. Hr. Aerzten Deutschlands und des Auslandes als das **angenehmste, beste** und **gesündeste** empfohlen und sind zu jeder Jahreszeit gleich angenehm zu tragen. 3179

Augsburger Mechan. Tricotwaarenfabrik, vorm. A. Koblenzer, Pfersee-Augsburg.

Niederlagen unserer Fabrikate befinden sich in: **Wörishofen** bei **Friedr. Zech, Birnbaum:** R. Weise; **Bromberg:** W. Ciesielski, Jacob Levy, J. Wollenberg; **Czarnikau:** J. Simonsohn; **Gnesen:** S. Hinzelmann; **Inowrazlaw:** S. Fränkel; **Kolmar i. P.:** A. Heyse; **Lissa:** J. Ohnstein; **Obornik:** Mannheim & Berlin; **Posen:** Wilh. Fürst's Nachf., Heyducki & Eichstaedt, Friedrichstraße, V. Raazer, B. v. Twardowski, kathol. Buchhandlung, Wasserstraße; **Schneidemühl:** J. Engel's Nachf., L. Hirsch, Frl. K. Mester; **Schönlanke:** Max Levy, Frl. E. Zimmermann; **Strelno:** Wolff Gembitzki; **Wongrowitz:** J. Okupinski.



J. H. Merkel's Schwarzer Johannisbeersaft.

Unübertroffen bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit u. Katarrh.** **Nur ächt** in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg.

Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Posen, Wilhelmsplatz 3.

Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.

J. H. Merkel, Leipzig.



Asthma-Kranke **können geheilt** werden, trotz langjähr. Leidens, worüber **viele 100 Zeugnisse** Geheilter vorliegen. Die Abhandlung über **Asthma** von **Dr. Hair** ist **unentgeltlich** zu beziehen durch **Contag & Co.,** in **Leipzig.**

Mieths-Gesuche.

Halbdorfstr. 15 ein Eckladen sowie Wohnungen von 3 und 4 Zimm. nebst Zubehör in der I., II. u. III. Etage z. April resp. Mai zu verm.

In meinem Neubau Ritterstr. 39, nahe am Wilhelmplatz, sind noch zwei große Läden mit bis in den Keller gehenden Schaufenstern event. mit saalartigem Nebenraum zu verm.

R. Ecke, Wilhelmstr. 17a.

Wohnung, 1. Etage, Grundstück Hohe Gasse Nr. 3, zum 1. April zu verm. Näheres Wilhelmstr. 20 1 Treppe, im Comptoir. 3652

Ein **Gymnasiallehrer** sucht zum 1. April ein **möblirtes Zimmer,** womöglich **mit Pension.** Gefl. Offerten sub Dr. S. 683 Exp. d. Ztg. erbeten.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19.

Schützenstraße 21 eine **Parterrewohnung** von 4 Zimmern u. Küche vom 1. April zu verm.

Wilhelmsplatz 4, III. Et., 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche zum 1. April zu vermiethen. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Placzek,** Schloßstraße 5. 4—7. 3757

Ein gut möbl., zweif. Zimmer, Offizierswoh., p. 1. April zu vermiethen, Miethspr. 20 M., Halbdorfstr. 22. II r. 3765

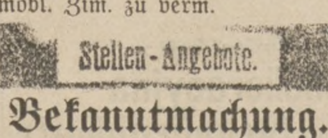
Wasserstr. 22 I., ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom April cr. zu vermiethen. Näheres Markt 50.

Eine Wohnung in der Oberstadt (4—5 Zimmer, I. oder II. Etage, für 1000 bis 1400 M., wird per 1. Oktober cr. event. auch früher von einem kinderlosen Ehepaare gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe werden postl. Posen A. 704 erb.

Ein möbl. Zim. nebst Pension von 1. April für 47 M. Halbdorfstraße Nr. 12 I. 3778

Breslauerstr. 9, I. Etage, 5 Stuben, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen. 3731

Königsplatz 9 II., 1 freundl. möbl. Zim. zu verm.



Bekanntmachung.

Bei unserer Polizeiverwaltung sind 4 Polizei-Sergeantenstellen mit einem Jahresgehalt von je 900 Mark (wovon 50 Mark nicht pensionsfähig sind) vakant und sofort zu besetzen. 3750

Civilversorgungsberechtigte, welche des Lesens und Schreibens kundig, der polnischen Sprache wenigstens in einigem Grade mächtig und körperlich rüstig sind, wollen sich unter Einreichung eines von ihnen selbst geschriebenen Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei uns melden.

Persönliche Vorstellung ist sehr erwünscht.

Ostrowo, am 21. März 1891.

Der Magistrat.

Die Bromberger Dampf-Schmalz-Raffinerie & Siederei von A. Christen, Bromberg, sucht für Posen und Umgegend einen tüchtigen Agenten. Off. mit Referenzen erbeten.

Eine perfecte Köchin bei hohem Gehalt gesucht Neuestr. 6 1 Treppe rechts. 3764

Aufwärterin ohne Anhang, ehrlich, anständig und rüstig, verlangt per 1. April **A. Arendt,** Ritterstr. 1.

Ein Schlossergeselle, welcher dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn wünscht und auch im Baubeschlagen tüchtig ist, kann gleich nach Ostern eintreten bei 3747

B. A. Ellson, Buk, Bau- u. Kunstschlosserei.

GAEDKE's CACAO

Gelderdienst für Damen ohne besondere Vorkenntnisse.

Zur Förderung einer wahrhaft guten Sache im Dienste ihrer Mitschwestern und in durchaus nur anständigen Kreisen können Damen aller Stände und aller Orte sich spielend leicht Einnahmen verschaffen, sei es nur nebenbei in der Bekanntschaft oder an größeren Orten auch berufsmäßig. Offerten sind erbeten an die Expedition **„Frauen-Erwerb"** in **Grünberg i. Schl.** unter Chiffre **S. G. 206,** worauf sofort Antwort erfolgt. **Selbstkosten sind gänzlich ausgeschlossen.**

Lehrling verlangt die Eisenwaarenhandlung **Joseph Stolzmann Nachfolger,** Ritterstr. 36.

Einen Lehrling suchen **Isidor Cohn & Co.,** Getreide-Geschäft.

Ein Lehrling christl. Konfess., aus guter Familie, wird gesucht. Gute Handschrift u. Schulbildung erforderl. **Calvary & Maschler,** Futter- und Saatengeschäft, **Wilhelmstr. 6.**

Ein Lehrling wird gesucht. **H. Wilczynski,** Markt 55.

Für mein **Getreide- und Sämereien-Geschäft** suche per 1. April oder Mai einen 3748 **Lehrling** (mosaisch) mit guten Schulkenntnissen bei freier Station. **Louis B. Becher,** Schrimm.

Ein Lehrling findet sofort Stellung bei 3778 **Joachim Bendix.**

Auf der Großherzogl. Sächs. Herrschaft Stenschewo bei Posen ist die Stellung eines **Wirthschaftseleven** zu besetzen. 3777 **Wolff,** Oberverwalter.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann bei mir als **Lehrling** eintreten. 3638 **J. Flonder,** Uhrmacher, Friedrichstr. 2.

Für unser Destillationsgeschäft suchen per 1. April d. J. einen **Lehrling** **Gebrüder Wolff,** Lissa i. P.

Für mein Eisenwaarengeschäft en gros & detail suche ich einen 3718 **Lehrling** mit guter Schulbildung. **Max Kempe.**

Für mein Hotel- u. Colonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt **einen jungen Mann.** **Gustav Ziemers Nachfolger,** Wongrowitz.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** Dresden, Maxstraße 6.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.